

Die Zeitungen

Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent Mitteldeutsche Heueste Nachrichten Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg., Nr. 181

Schiffahrtsamt, Berlin und Dresden, Merseburg, 14. August 1939. In allen Buchhandlungen und Postämtern zu beziehen. Preis 1.20 RM. (einschl. Post)

Merseburg, Sonnabend, 5. August 1939

Monat. Verkaufspreis 2,40 RM., nur Sonnabende 50 Pf. (einschl. Post) und 7 Pf. Beleggeld. 1.20 RM. (einschl. Post) 2,40 RM. (einschl. Post) 24 Pf. Beleggeld. 1.20 RM. (einschl. Post) 2,40 RM. (einschl. Post) 24 Pf. Beleggeld. 1.20 RM. (einschl. Post) 2,40 RM. (einschl. Post) 24 Pf. Beleggeld.

Einzelpreis 15 Pf.

Eine Betrachtung zum Wochenende

Mister Chamberlain auf seinen zwei Gleisen

England an den Grenzen seiner Macht

Dem Wochenende bezieht uns Herr Chamberlain noch eine wichtige Botschaft, die zusammen mit den Vorgängen im Fernen Osten wie in den neutralen Staaten rings um uns das Bild rundet. Niemals fanden vielleicht die meisten Zustände in einem traurigen Verhältnis zu den offiziellen Erklärungen der demokratischen Staatsmänner. Chamberlain, doch fast vor Welt, wenn er an die Möglichkeiten von Englandern im Fernen Osten denkt, so hören wir, aber er tut nichts.

Oftens wird hier von dem Unterhandeln die Bedeutung der englischen Macht ausgeht. Dabei wird nebenbei bemerkt Herr Chamberlain bei dieser Lage an seine schmale politische Außenwirkung der deutschen China-Ausstellung und Beamten nach Kriegsende erinnern lassen, die sich unter den unzuverlässigen Streitkräften gegen das „Geist der weißen Welt“ von England gefühllos wurde, wird heute doppelt beunruhigt.

Dort, wo 4 1/2 Milliarden englisches Geld und englische Konzeptionen, also englische Territorien unmittelbar bedroht sind, macht man nichts. Allerdings wird den Japanern dabei verriet, daß man mit dem UNB konform geht, wenn man den Handelsvertrag aus, noch nicht kündigt. Es wird ihnen weiter angeordnet, nach der Beendigung der europäischen Streitigkeiten niederzulegen zu werden. Wir zweifeln nicht daran, daß diese Offenherzigkeit in Tokio Wohlgefallen erweckt wird. Die Verhandlungen in Tokio sind so ohnehin abgebrochen worden. Die Wiederannahme wird durch die Chamberlain-Erklärung unannehmbar „gefördert“.

Wenig als Herr Chamberlain sich um Amerika nach Schweden bezieht, läßt er noch dunkle Drohungen und Warnungen aus. Das hindert ihn indessen nicht, zum Handeln zu gehen, während z. B. umgekehrt ein gleich lebensfähiger Anwalt, Mister Roosevelt, seinen wichtigsten Parteimitgliedern, dem Postminister Farley, trotz aller früheren Warnungen nach Europa lenkt.

Solche Widersprüche sind wir nachgerade gewohnt. Selten aber ist uns in einer offiziellen Unterhandlungserklärung so klar die Doppelsichtigkeit der englischen Politik im Fernen Osten und in Europa entlarvt worden. Dort, wo Milliarden-Rente und englisches Gebiet in Frage stehen, geht man zu. In Europa, wo die eigenen Lebensinteressen, weder in Rumänien noch in Polen noch in der Türkei oder in Griechenland auf dem Spiele stehen, da geht man mit Bescheidenheit und sein eigenes Selbstverständnis hinaus ein, da wirbt man unter der beneideten Preisgabe militärischer Geheimnisse um Waffen als Bundesgenossen, da ist man höchst engagiert und bereit, das Selbstrecht einzulösen.

Uns scheint nach den Erklärungen der letzten Tage aber in der Tat die Selbstlosigkeit der neutralen Mächte gewünscht zu sein.

Was wir von der Zusammenkunft des englischen und lettischen Außenministers hören, bezieht nur die Überzeugung von der Unlöslichkeit beider Staaten, alles zu tun, um aus dem inneren Aufstand herauszuheilen. Der schwebende Außenminister Chandler hat im Verein mit dem lettischen Außenminister Wunsch den Ländern offen die Selbstbarkeit der finnlandischen Staaten gegen jeden Verengungswortverzicht hinmischen durch eine Garantieerklärung angedroht. Der ungar-

Der Deutsche Grub bei Veranstaltungen

Der Stellvertreter des Führers hat — wie die W. Z. meldet — für die Ehrenbezeichnung beim Nationalsozialismus und beim Einigen der Nationalsozialismus bei Veranstaltungen eine Regelung erlassen. Danach wird bei Veranstaltungen in geschlossenen Räumen der Deutsche Grub nach Politische Zeiter, Angehörige der Gliederungen und angeschlossenen Verbände — soweit sie nicht als Abwehrmannschaften, Außenabteilungen usw. eingesetzt sind — mit einem n o m e n e r. A p p e l l e d e n a zu ermitteln. Bei Veranstaltungen im Freien wird der Deutsche Grub im Zusammenhang mit, in Vorbereitung ohne Kopfbedeckung erweisen.

Protektorat - nach reichlich vier Monaten

Die psychologische und kulturelle Lage der Tschechen

Von unserem ins Protektorat entsandten Mitarbeiter

Dr. O. J. in Eudetsan, Anfang August.

Es ist nicht leicht mit einem Tschechen ins Gespräch zu kommen. Und wenn es gelingt, wird man nur selten hören, was er wirklich denkt. Eine verschämte dünne Schicht, — vor allem jene, die dem Spüren des Herrn Beneš nachsehen —, hat noch immer nicht alle Hoffnungen begraben, daß sich das Volk in Mittel Europa politisch wieder werden werde. Es sind dies vor allem die „politischen Alten Herren“, die sich kürzlich von einem nüchternen und aufrechten Publizisten aus dem Kreise des einflussreichen ideologischen Generalsekretärs öffentlich lassen lassen mußten, daß die tschechische Jugend mit ihnen, die so abgründig verzipelt hätten, nichts mehr zu tun haben wolle. Aus diesen Kreisen, die sich, das Ohr am Moskauer Sender und die Nase in King-Hall-Briefen von Woche zu Woche zu verdrängen pflegen, mag auch die morgigerliche Rede hervorgegangen. „Protektorat — Protektorat“ hießen, die sich vergrämte Benešianer gelegentlich zugewintern. „Pro tanto“ heißt „Für die e's Mal“. Also hoffen diese Leute auf ein a n d e r e s, d. h. auf einen Zusammenbruch des Reiches und die Restauration der Republik nicht nur in den früheren, doch schon ziemlich reichlichen Grenzen, sondern bis tief ins Sächsische und Schlesiens hinein. Es ist dies dieselbe abwegige Mentalität, die die Polen von der Herrschaft „Schlachter bei Berlin“ schwärmen läßt.

„Protentdrän“

Von solchen aberwitzigen Wunschträumen kann indessen ein Volk nicht leben. Die Wirtschaft heißt: Protektorat. Wägen und Maßern bilden ein autonomes Gebiet im Rahmen des Reiches. Nach der neuen staatsrechtlichen Lage ist die außenpolitische Selbständigkeit und die Wehrhoheit der Tschechen entfallen. Im übrigen sind sie weitgehend selbständig, haben ihren eigenen Staatspräsidenten, einen Gesandten in Berlin, ihre eigenen Ministerien und Verwaltungs- und neuerdings, nach der Liquidierung des alten Heeres, auch eine eigene Regierungsgruppe. Selbstverständlich sind alle Verwaltungsmaßnahmen und Gesetze, die der tschechische Staatspräsident erläßt, auf das Reichsinteresse abzustimmen. Dasselbe trifft auf innere wie äußere Wirtschaftspolitik zu. Der Export des Protektorats hat unter dieser Lastlage nicht gelitten, meistens die Handelsbeziehungen über das Reichswirtschaftsministerium gestattet wurden und nicht etwa über die ausländischen Gesandtschaften in Prag, die z. T. geschlossen und zum anderen in Generalinspektorate umgewandelt sind. Dem Reichsprotektor steht übrigens nicht nur ein Einspruchsrecht gegen Gesetze und Maß-

nahmen zu, die im Sinne des Reiches unannehmlich erscheinen, sondern er kann darüber hinaus unmittelbare Verfügungen erlassen, die Gesetzeskraft haben. Doch wird von ihnen nur in äußersten Fällen Gebrauch gemacht und sie werden in dem Maße überflüssig sein, als sich die tschechischen innerpolitischen Verhältnisse klären und sich die tschechische Verwaltung dem Tempo und den Methoden der Deutschen anpaßt.

Es läßt sich sehr wohl leben ...

Die breiten Massen des tschechischen Volkes haben inzwischen erkannt, daß es sich im Rahmen eines großen und mächtigen Reiches nicht nur gut, sondern in vieler Hinsicht besser leben läßt als früher. Der Bauer und die Wirtschaft im allgemeinen finden für alle ihre Produkte im Sandubrodren Absatz. Die Qualen der Arbeitslosigkeit sind vorüber. Die Verwaltung nimmt an Entlastungsfreudigkeit und Schicklichkeit zu, nachdem die lästige Politbürokratie und der Wirrwarr der parlamentarisch bedingten Kompetenzstreitigkeiten in Fortfall gekommen sind. Der Mann auf der Straße zieht heute bereits Vergleiche an dem, was er aus dem Reich hört und durch die Arbeitsweise der Protektoratsbehörden unmittelbar erfährt. Vor allen Dingen ist er zufriedener damit, daß endlich ä r z e h a n g t Entscheidungen gefällt werden, daß man sich Korruption aufzuklären wird, daß gleichsam von Irrtümern hier als etwas Unabänderliches erlassen und das Attentat neuerdings nicht mehr dazu da sind, um Anfragen und Petitionen in ihnen zu erlöchen, sondern daß sie pünktlich erledigt werden.

Das Ungieren und der Altenteich

Wie war doch früher der, wie es schien, naturgesetzliche Ablauf eines Antrages oder einer Anfrage, die an irgendeine Behörde herangetragen wurde? Man schrieb sie fernüber in höchstem Konzeptschreibstil aus und übergab sie der Post. Dann begann das sogenannte „Ungieren“. Das bestand in einem halben Dutzend persönlicher Besprechungen, durch die man zu verhindern trachtete, daß der betreffende Akt ununterbrochen lief. War auf diese Weise und unter gelegentlicher historischer Einschaltung des amtierenden 100- oder 1000-Kronen-Schreibes die Sache schließlich auf die Oberfläche des Altenteiches zum Schwimmen gekommen, dann konnte, zumal wenn sich ein parlamentarischer — selbstverständlich nicht ohne angemessenen Seitenbeitrag — herausgelassen, der Fall zu einem adäquaten Bescheid reif werden. Natürlich waren darüber Wochen, wenn nicht gar Monate vergangen, es ist denn, der Antragsteller gehörte zu jenen, die die Korruption besonders gut zu handhaben verstanden. Man trifft auch heute noch gelegentlich solche Leute, die ganz gern in einem Staat gelebt haben, in dem man sich so oder so alles „richten“ konnte, sofern man nur auf der „Schokoladenenteich“ lag. Aber das Volk in seiner Gesamtheit mußte unter solchen Methoden von die Stunde gehen und schließlich ist in der tschechischen Staat im Grunde an der formellen Unfähigkeit seiner Behörden stehenden Schicht zugrunde gegangen.

Dieser Korruption wird heute unter dem Vorbild der deutschen Verwaltung radikal zuleide gegangen. Man will reinen Tisch machen und beginnt mit bürokratischen Reformen, auf die zu interessieren, wobei viele tschechische tschechische Politiker ihre unangenehmsten Gedanken offen ausgesprochen haben, die großen Mägen in Prag, die Schöpfer, Mitarbeiter und Wähler auf dem Lande, die unter dem Vorwand der Agrarreform vorwiegend den tschechischen Grundbesitzern abgereicht und nur zum geringsten Teile wirklich angefaßt. Aber schließlich wird man wollen Nationalismen von Durchführern vor allem im Umkreise der Bodenämter auf die Spur gekommen. Präsident Dr. Sada hat hier richtigermaßen Durchgreifen angedeutet und damit besondere Verdienste erworben. Aber schließlich wird man es wissen, daß der Staat in dieser

Dem Retter Griechenlands

In allen Kirchen Griechenlands lauten an Feiertagen des 25. August der Wiederkehr des Regierungsantritts General Metaxas Gottesdienste statt. Im Athen waren die mächtigen Volkströgen aller Provinzen des Landes versammelt, da viele Tausende begehrter Patrioten den Ehrentrag des Generals in der Landeshaushalt verlebten. Aus allen Bevölkerungsteilen wurden Metaxas Glückwünsche überbracht. Besonders Eindruck löste eine Proklamierung des Ministerpräsidenten aus, die er am Donnerstagabend an das griechische Volk richtete.

Die Tokioter Morgenpresse gegen die englischen Praktiken

Die wiederholten Auslassungen der britischen Regierung und besonders die gefürchte Chamberlain-Erklärung im Unterhaus, daß die britische Fernostpolitik kein e m e s a e n d e r z e t worden sei noch geändert werde, bezeugen, daß die gesamte heutige Tokioter Presse als Hauptanliegen die Klärung des kürzlich abgeschlossenen Tokioter Abkommens.

England habe darin versprochen, keine feindselige Handlungen gegen Japan zu unternehmen. Die Haltung Englands in der Fernost-Frage und die entsprechenden Kommentare Chamberlains stellen jedoch eine klare Unterbrechung japanischer Politik dar. Besonders unerträglich waren die Äußerungen der Unterhändler, daß Japan für die englischen Demonstrationen in China verantwortlich sei. Die autoritative Meinung ist ein heftiger Ausdruck des Unwillens der chinesischen Massen über die britische Außenpolitik, die immer seit Jahrzehnten die chinesischen Lebensinteressen mißachtet habe.

Die Ansicht in den Kreisen der japanischen Armee und in Tokio und in Tokio geht den Meinungen zufolge dahin, daß es England angeblich nicht nur darum zu tun sei, die Verhandlungen in Tokio zu vereiteln, sondern es setze sich ganz klar, daß England verheißt, das Tokioter Abkommen zu verfallen und dritte Staaten für die Entschädigung im Fernen Osten zu interessieren. Das ist für Japan jedoch nicht vor wirtschaftlichen Schwierigkeiten, sondern bei entschlossen, sein Ziel zu verfolgen. Falls England weiterhin die Verhandlungen in Tokio zu vereiteln versucht, ist Tokio ein direktes Anfrage hinsichtlich der Wiederaufnahme der Verhandlungen an England richten werde. Aus Paris werden berichtet, daß die englische Unterhandlung, man werde die Vertragsfrage nach dem Fernen Osten lösen, niemand sprach, da man seit dem Ausbruch von Singapore damit längst redne.



„Ein Tag der Hosen im August...“

Das war vor fünfundsiebenzig Jahren.
Man glaubt gar nicht, dass es...
Der erste Tag der Hosen im August...

Früher hat die Hosen vor einem...
Bierliebhaber niederknien, und so...
einfach und fast unbedeutend für uns heute...

Die Hosen gingen vielen damals zu Herzen...
und sie fielen mir ein, als ich jetzt in diesen...
ersten Augusttagen in einem Friedhof...

Oben ist die Hand, denn was sollten wir denken...
sonst wohl denken können, als die...
Hosen und die Hosen, die heißt die Hosen...

Tu kannst, weil du nicht dabei warst, nicht...
ganz lassen, was die Hosen gefühlt und...
geföhlt haben. Aber das ist für dich auch...

So ist es eine Sache, die sich nicht...
in tausend Jahren ändern wird. Sie sind die...
Hosen, zu denen wir aufstehen; das heißt, was...

Symbol des Friedens

Jeder erwirbt die Reichsparteitagfahne...
Den Hosen und Ortspartien der NSDAP...
für den einzigen Reichsparteitag...

Unter Merseburgs Türmen

Man regnet manchmal nicht ungern ein / Hieronymus und Albert / Der...
Prinz in der Badewanne / Zimmerwächcher Nachruh / Kampf auf der...
ganzen Linie

Sind wir eigentlich in den Hundstagen?
Dem Kalender nach ja, den Zeichen nach...
dagegen nicht, denn es ist so selten, dass man...

Ja, da war die Nacht früher gemessen, als...
Hieronymus auf einer Bank den Schlaf des...
Geredeten schief, der ihm von Rechts wegen...

Es gibt noch Originale in Merseburg. Ein...
anderes hat sich jetzt ins Privatleben zurück...
gezogen, es ist der „Bürgermeister“ Albert...

Vorbereitungen für Zannenberg

Im Schiffsbau Hof fand Freitagabend ein...
Appell der Kameraden der Kameraden...
in Merseburg und Umgebung im NS-Wehr-

Ein neuer Kamerad wurde aufgenommen.
Der Kamerad Bachmann und Weiser...
wurden nun für die jährliche Wehrübung...

Der Kameradschaftsführer Göring hielt...
in Verbindung hiermit ein Referat über den...
deutschen Osten. Er lenkte den Blick in die...

Die Verbindung weiterer gemeinsamer Mit-...
teilungen, von denen wir die Vorbereitungen...
für die voraussichtlich im Reichsgebiet im...

Personalnachrichten

Ernannt: Der bisherige außerplanmäßige...
Kreisassistent Ernst Bachmann beim Landratsamt...
in Zerbst (Güter) zum Kreisassistenten;



Mahlung an Jedermann:
Was heißt Dein Anteil an der Nationalsozialistischen Weltanschauung? — Ein wichtiges Thema...

NSD-Fahrt ins Thüringer Land

Meldungen sofort an die Kreisstellen NSD.
In die wundervolle Gegend von Gräfenthal...
im Thüringer Wald geht eine NSD-Urlaubsfahrt...

Ein blauer Montag

Fahrer müssen nächsten Freitag!
Den blauen Montag blau gemacht hatte am...
26. Juni d. J. der 38jährige Herrmann Ed. aus...

Weg mit den unehelichen Vorgartengittern!

Sie gehören in die Entschuttungsstation.
Nämlt die Hausböden auf!
Aber Schrott gehört in die Altmaterial-

Erfolgreiche Schützen

Das Ergebnis des König- und Mannschießens.
Am Freitagnachmittag hatte die Schieß-

Die Förderung der Erbschaftbildung

Nach Zweck der Bildung neuer Erbschaft ist...
es vielfach notwendig, zuvor einen Eigentumsüber-

Ja! So ist das Leben schön - und die Welt ein Paradies:

Mit der „Milwaukee“ heraus aus dem Alltag in den Zauber des sonnigen Südens!



Selbst weitgereiste Seefahrer geben zu, daß die Seefahrt...
schmücken Milwaukee ihre besonderen Reize hat. Was dieses schwimmende Kur-



Das sorglose Leben beginnt schon an Bord...
dieser spritzblauen Schonerkreuzfahrtschiffe.

Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie, Kalle a. 9, in Roten Surrn, Marktplatz, Fernruf 299 60 u. 32583
Vertretung in Merseburg: W. F. V. von Thiel, Adolf-Krüger-Straße 11.



„Wandern, wandern meine Lust!“

Mit einer „Kraft-durch-Freude-Wandergruppe“ im Erzgebirge und durch den Sudetengau

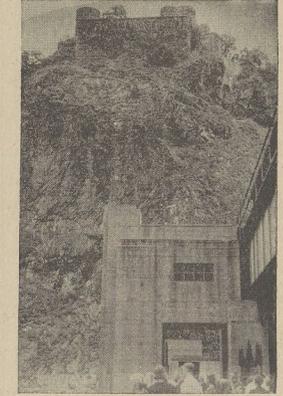
Wie wir uns nach dem ersten Kennenlernen anfrichtig und übereinstimmend miteinander eingefunden, hatte uns alle am letzten Tag vor der Abreise eine seltsame Illusion befallen. Sie galt weniger der Frage nach dem Ziel, das wir in den kommenden Tagen durchwandern wollten, und mit dem wir uns zum größten Teil durch das Studium der einschlägigen Karten und Führer bereits

uns beim Abschied aus Fürstenaue nach dem Schick begelieten.

Und später dann in Zinnwald war es nicht anders. Überall, wo wir hingedrungen sind, bei unseren verschiedenen Quartierstätten und in unseren fremdbildigen Grenzgebieten, wurden wir herzlich aufgenommen. Wenn wir von der Wanderung des Tages erzählten, dann hörten die Einwohner und Gäste aufmerksam zu, denn auch sie begannen sich bald dafür zu interessieren, welchen Eindruck ihre Heimat auf uns gemacht hat. So waren wir schnell in ihren Streis eingepfunden und erlebten mit ihnen noch einmal die hinter ihnen liegende schwere Zeit. Sie öffneten uns auch recht die Augen für die Besonderheiten und Eigenart ihrer erzgebirgischen Heimat, und erzählten uns von dem Bergbau auf Zinn

haben, als es sonst in der Regel alle unsere übrigen Erzgebirgs-Mitglieder tun, die sich mit der Bahn und dem Omnibus an einen bestimmten Ort fahren lassen, von dem sie dann am Ende der Wanderung für die nächsten Fortsetzung wieder abgeholt werden. Wir aber hatten, als wir uns zu der Wandergruppe meldeten, auf alle sonst gemachte Bequemlichkeit verzichtet und statt aller Helfer und Koffer nur den Rucksack mitgenommen, der all unser Hab und Gut barg. Dafür waren wir nun auch ungebunden und konnten hinaus wandern in die schöne Welt, die vor uns ausgebreitet lag. Am Abend fanden wir wieder unser neues Quartier sorgfältig bereitet und den Tisch wohlbedeckt und unter Tage hielten wir Rast, wo es uns behagte.

Wir kamen ja aus der Heimat Johann Gott-



Blick vom Elbstauro auf Ruine Schredenstein. (Aufnahme: Horstmann.)

hat es auch an uns selbst gelegen. Da war unser ältester Kamerad, ein ruhiger Wanderer von fast 60 Jahren, der uns die Blumen erklärte, als wir in das große Naturdenkmal rund um den Vogelberg und in die Hochmoore der Berge kamen. Der Ledner unter uns war wieder im Bergbau und in den Gesteinsarten gut bewandert, und jeder Kamerad wie jede Kameradin trugen auf ihre Zeit zur Erhöhung unserer Freude bei. Selbst dem wenig „heimlichen“ Ehepaar mit dem unvermeidlichen Regenkleid konnten wir nicht böse sein, weil wir bei ihnen die Liebe zu den Bergen und zur Natur bewundern mußten. Sie hatten das ganze Jahr für ihre Ferienzeit, und die soll von nun ab immer wieder eine Erzgebirgs-Wanderung sein. Das gleiche haben wir uns alle untereinander vorgenommen und unsere gemeinsam gelungenen Lieber sollen nicht umsonst gelernt und bis dahin wieder vergessen sein. „O wandern, wandern, meine Lust!“ Das wurde uns zu der beglückenden Gewissheit dieser Wanderfahrt ins Erzgebirge und durch den Sudetengau und mer in nächsten Jahr mit von der Partie sein will, der ist schon heute herzlich eingeladen.

Wir alle sind so reich bedacht von dem Geschehen und glücklich von allen gemeinsam Erlebten heimgekehrt, daß nun am Ende unserer von uns mehr weiß, wer denn nun der Gebende und wer die Empfangenden gewesen sind, und das ist wohl das Schöne, was man von einem rechten Gebenden lassen kann. Drum soll dies auch sein „Brot“ von einer Fahrt sein, die ihr lieber sehr gern gemacht hätte und über den ihr euch nun ärgert, weil ihr vielleicht gar habt dabein bleiben müssen. Ihr könnt alle mit dabei sein und auch mit transibener Wandergruppe auf den gleichen Weg machen. Dabei kommt es weniger auf die Umgebung an, durch die ihr reist. Deutschland ist nicht etwa nur im Erzgebirge und im Sudetengau schön, wenn ihr nur offene Augen und empfindliche Herzen mitbringt, und einen ruhigen Mund, der sagen kann, so wie wir es fühlen in jeder wunderbaren Gegend, wenn wir in der hellen Morgenluft aussteigen, da die Winde um die Berge langen und die Täler weit maulen: „Wie ein blauer Meer ist die Erde jetzt.“ Ein Dünkel ist in die Augen weicht. Neue Lande, neue Lande wollen wir uns gewinnen.“

(Horstmann Albrecht.)

Ein schönes Abzeichen für die Festschwober der Gemeinschaft.

* Bad Dürrenberg. Wir können unseren Lesern heute das inzwischen fertiggestellte Abzeichen für die vom 12. bis 21. August in Bad Dürrenberg stattfindende große Festschwober der Gemeinschaft im Bild zeigen. Jeder trägt vor und während den Festtagen diese in Leinwand ausgeführte Plakette, die durch die Fortschreitenden ausgehängt werden.



(Aufnahme: Horstmann.)



Auf einem Wiesenpfad über den Erzgebirgsfamm.

vertraut gemacht hatten. Vielmehr war es die Erwartung auf unsere Wandertouristen und Kameradinnen, mit denen wir nun zusammen-treffen würden, um mit ihnen gemeinsam das schöne Land zu erleben, dem unser Ziel galt: das Erzgebirge und der Sudetengau. Denn ganz anders als sonst bei einer Ferienfahrt kommt es hier auf die Gemeinsamkeit an, wenn sich innerhalb einer Wandergruppe die gemeinsamen Tage möglichst zu einem liebenden Erlebnis gestalten sollen.

Als wir dann vor dem Abgang des Erzgebirgs in Zinnwald dem Bahnhof fanden und uns „noch den Rucksackträger“, im Gegensatz zu den oft reichlich mit Stoffen besetzten Reisenden umgaben, da fanden wir uns auch bald zusammen, denn unsere Gruppe war mit fast 100 Mitgliedern ziemlich zahlreich. Die meisten waren von der Einwirkung der Wandergruppen, aber als wir dann in unserem Urlaubsgelände unterwegs waren und hier und dort an einem besonders schönen Punkt oder auf einem Aussichtspunkt auf eine Gruppe von Ausflüglern trafen und ihnen von unseren Erlebnissen erzählten, da waren sie selbst am liebsten mit dabei gewesen, denn das, „was wir machten, sei doch zu schön!“

Gewiß war es schön! Wie schön noch, als wir es uns vorben, ein jeder einzeln für sich ausgehakt hatten. Tag des nun allein an dem herrlichen Land, das wir in den sehr stillen Tagen und hier und dort durch trübste Täler und über bewaldete Höhen mit herrlichen Ausblicken durchstreift haben, aber lag es an dem Wäldchen, die wir kennengelernt, überall, wo wir hinfamen. Es haben uns freundlich aufgenommen, sind wohl auch all gar ein Stück mit uns gewandert, wie jene unbekannte Führer aus dem Sudetengau, den wir auf einer unserer Wanderungen trafen. Der hatte sich in Zinnwald neue Schuhe gekauft und führte uns dann auf den Spitzberg. Wir gingen mit ihm über Zinnwald, wo er wohnte war. Dort hatte er seinen Schuhladen ab und wanderte mit uns durch den Wald auf stillen Waldpfaden und wenig begangenen Gatterwegen unseren neuen Quartier zu. Dort blieb er noch mit uns zusammen und erlebte uns vom Kampf der Grenzmark um ihr Recht und wurde nicht müde das Plaudern, weil auch wir ihm so viel zu fragen hatten. Erst als sich zur Nacht der Himmel mit dunklen Wolken bezog, da fehrte er heim. Am Sonntag darauf hat er uns wieder besucht, noch ehe wir unser Standort an anderen Bergen verließen. So hat er ihn in unserer Streis gefahren, wie auch den Berliner Ur-laubern, mit denen wir einen Tag zusammen wanderten und dann in unserem Urlaubsort einen schönen Gemeinschaftsabend verbrachten und die

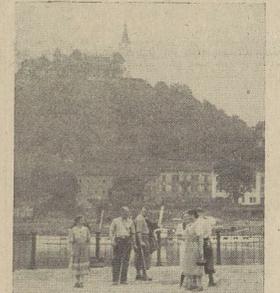


Drunten im Tal, eingeeckelt von grünen Wäldern, liegt Rehfeld-Zinnwald vor uns.

und Wollfram, der nun nach jahrelanger Stilllegung wieder in Fluß gekommen ist. Wanderei Proben der verschiedenen Gesteinsarten, die dort in den Gruben unter Tage vorkommen, brachten sie vor uns aus und erläuterten uns die mühsame Arbeit der Gewinnung der edlen und für unsere Wirtschaft so wichtigen Metalle. Und wenn wir dann von den Plänen des nächsten Tages sprachen und die Karte studierten, dann führten sie uns weiter durch manchen Sinnes auf dieses oder jenes Bedeulame, daß wir es nicht übersehen. So wurden für unsere Streis die kurzen Stunden des Abends zu einem doppelten Gewinn, denn das Erlebnis des Tages wurde noch weiter vertieft und geläutert.

Was haben wir denn nun eigentlich „Befandenes gemacht“, daß wir überall, wo wir in diesen Tagen unserer gemeinsamen Wanderungen hingedrungen sind, fast Aufsehen erregten. Fragen wir, manchmal auch regenlos, aber dennoch fröhlich lachend, durch ein Dorf, ob drüben oder auf der anderen Seite der einsigen Grenze, so schauten die Leute aus den Fenstern uns nach. Auf unserer Rast im schattigen Wald oder am Waldesrand gestellten sich uns bald die Einheimischen zu. Wie sie die Aufmerksamkeit auf den grünen, weißblättrigen Arm-binde unseres Führers, Erzgebirgs-Wandervers des Gauses Silesien-Bezirks, entziffern hatten, da begannen auch sie nach unserer Heimat zu fragen, von der wir ihnen erzählen mußten, bis die Zeit zum Aufbruch mahnte. Tief im Sudetengau, auf der Steinbahn oder in der Straßenbahn wie im Omnibus, wo es auch war, immer mußten wir Rede und Antwort stehen und bekamen auch gern und bereitwillig Auskunft. Und das ist uns vor allem anderen aufgefallen, überall sprach man auch unsere Sprache und beantwortete unsere Fragen mit unseren Lauten, nur mit einem, dem Süd-deutschen ähnlichen, nur weicher klingenden Akzent. Und wir haben doch nichts anderes getan, als daß wir es uns nicht ganz so bequem gemacht

fried Geimes, des großen Wanderers, der das Wort geprägt hat: „Was man sich nicht erwar-dert, wird man auch nie erfahren!“ Wir sind in Zepplig-Schöna gekommen, dem Ort, der er von seiner langen Wanderzeit auf Erden aus-ruht. Wir lagen von Donnersberg, dem höchsten Berg des böhmischen Mittelgebirges, weit hinaus in das reiche Land, in dem die Winde schmer an ihrem Segen tragen und das Korn auf den Feldern der baldigen Ernte entgegen-



Am Elbal in Zinnwald mit dem gegenüberliegenden Schloß.

reist, die dort ein wenig später beginnt als hier bei uns im Flachland. An der Elbe entlang sind wir gezogen und über die Brücke vor Zinnwald marschiert, bei der die Bahn oben fährt und die Menschen unter ihr gehen, daß die lange Brücke schont, wenn ein Güterzug darüberfährt. Wir standen auf dem großen Elbstauro und kletterten hoch hinauf zum Schredenstein, von dem man weit elbstaurowärts blicken kann. Vom Zinnwald sind wir weiter ins Erzgebirge, Dürer Kohlengebiet, in das wir dann später hinabgefahren sind, um auch hier den Bergbau kennenzulernen, der mit unseren modernen Gesteinsgruben nicht vergleichbar ist. Auf einer Bahnfahrt von Zinnwald aus haben wir die einsigen, von den Tischchen angelegten Bunter auf den Höhen, die unsere Truppen den Einwohnern wehren sollten. Aber sie waren sinnlos errichtet, denn hier ist urdeutsches Land, das sich trotz aller Gewalt und allem Terror zu-mider nicht länger mehr zurückhalten ließ, sich zu seinem angestammten Volkstum zu bekennen.

Auch das lernten wir auf unserer Wander-schiff in diesen feinen Tagen kennen, daß es kein deulcheres Land gibt, als unseren Sudetengau. Ihn lehnt es sich nicht nur seiner landschaftlichen Schönheit an, sondern auch der treuen Menschen wegen zu lieben. Ungläubig waren die Autos und Omnibusse mit den Nummernschildern aus dem Erzgebirge, wenn wir überall besagten sind, denn der nun unserem Land und fast wieder zurückgewonnene Bau wird gerade in diesem Jahre sehr stark beachtet. Aber wir haben die In-selben der Streifzüge nicht beneidet, denn uns hat sich dies Land ganz offenbar auf unserer Wanderung, wie es nicht schöner hätte sein können. Daß uns allen diese Tage zu einem liebenden Erlebnis geworden sind, zu einem gewiß nicht geringeren Teil als Land und Leute dort,



Kurze Rast nach dem Aufstieg vom Donnersberg a m Dorfbrunnen von Zinnwald im Sudetengau.

Nach Spickaal, Leberwurst und Schmalz verlangt der Körper „Bullrich“ Salz **Bullrich Salz** letzti Röhre 18 PE

Drei Nächte im Zirkus van Buren

Roman von Herbert Steinmann

61 (Schublad verboten.)
Sofubendlang ruht kein Blick auf der dunkelhaarigen, schönen Frau zwischen den buntgekleideten Schaulustigen.
Seine Stimme hat den alten ruhigen Velektion.
„Dankemal! Haha! Sie warten hier auf mich! Ich bin gleich wieder da! Die Vorstellung geht weiter, als ob nichts geschähe wäre!“
Dann geht er.

*
Anna von Buren mußte jetzt schon lange an ihrem Schminntisch sitzen, um sich mit Hilfe der alten Steinmann für die Pantomime in eine indische Fürstentochter zu verwandeln.
Aber sie ist nicht in ihrer Garderobe. Sie hat ihren Vater. Sie fühlt, schließlich darf es nicht so weit kommen, daß sie ganz ihre Gemeinsamkeit aufgibt. Schminnt genug schon, daß er es fertigbrachte, nicht in der Lage zu sein, während sie in der Manege rit. Seitdem sie arbeitet hinter der Bühne, ist von Buren noch an jedem Abend im Zirkus gewesen, um sich ihre Arbeit anzusehen.
Sie muß ihn sprechen, muß ihm sagen, daß sie die harten, bösen Worte bereut, die sie ihm und Alona Baggelen im Büro entgegengebracht hat. Ja, sie heißt die Frau, und sie wird weiter darum kämpfen, daß ihr Vater nichts tut, was ihrem unwillig ist, aber nicht so, nicht mit diesen Worten, dieser Haltung.
Kein Raum hat ihr die Steinmann den Mantel umgehängt, da sie ist schon auf die Suche gegangen. Aber nirgendwo hat sie ihn gefunden. Im Büro nicht, nicht im Keller oder in den Nebenräumen. Niemand weiß, wo er ist, niemand hat ihn gesehen, niemand gehört, daß er abgegangen wurde.
Karlotta drängt sich Anna durch die Tänzerinnen und Staffetten, die als Baladetten und Krieger kleidet die Gänge zu füllen beginnen. Sie wirft durch einen Seitengang einen Blick in die Manege. Alona Baggelens Gesicht, zwischen der Eigenen wird für einen Augenblick sichtbar. Baggelen sieht nicht auf. Umsetzt des schmalen Ganges, der zur Privatgarderobe von Buren führt, kommt ihr Erich Rabden entgegen. Er trägt das kostbare Gewand

die decken, denn er ist ihres Brutes, ist der einzige Mensch, der ihr nahesteht.
Dann packt sie das Gewand. Sie merdet sich eilt durch den schmalen Gang zurück. Als sie den Reitergang betritt, sieht Friedrich Rabden vor ihr.
Er sieht ihr blaues Gesicht, sieht die Angst in ihren Augen.
„Anna, Fräulein Anna“, sagt er belagert, „was ist Ihnen? Sind Sie krank? Kann ich Ihnen helfen?“
Sie rafft sich mit letzter Kraft zusammen.
„Bitte, beschäftigen Sie mich nicht, Herr Rabden. Mir ist nichts. Ich habe es mir eilig. Ich muß in die Garderobe zum Umkleiden.“
Erich Rabden ist bei der Mann, der sie in dieser Minute am allergeringsten hätte sehen dürfen.
Sie eilt davon. Rabden sieht ihr nach. Aber noch ein Dritter ist Zeuge dieser Szene. Es ist Direktor van Buren. Gangnam ist er vom Managementsang durch den Reitergang gekommen. Jetzt sieht er die beiden Menschen und bleibt stehen. Langsam dreht er wieder um und verschwindet in der Richtung auf das Büro. Erich Rabden sieht noch gerade seinen breiten Rücken. Und er erkennt ihn.

Van Buren geht schweigend in sein Büro. Er nimmt den Hörer von der Gabel und nennt die Nummer des Polizeipräsidiums. Er verlangt, mit dem Direktor der Vorbereitungsabteilung verbunden zu werden.
„Hier Zirkus van Buren, Direktor van Buren spricht. In meinem Zirkus ist ein Mord geschahen — kommen Sie!“
*
Jetzt klammern die Richter wieder hell in allen Gängen. Bessert bringen sich die Menschen vor dem Sattelplatz, die den Rantine, in der Borhalle und an den Baläften. Reugierig spähen sie umher, vernagelt und angeregt plaudern sie. Nichts ist ihnen aus dem Munde von ihnen merkt es, daß die nachgehenden Schuppen mit einem Male sehr dichtlich und sehr aufmerksam geworden sind. Niemand merkt es, wie die Blitze der Beobachter schärfer und eindringlicher die Menge umfassen, wie zwei von ihnen sich nahe, sehr nahe der Stelle im Reitergang aufhalten, an der noch ein schmalen Gang in eine besondere Garderobe führt. Und niemand hat auf die paar Stufen hin abgesehen, die diese Garderobe betreten haben. Sie sind einem großen schwarzen Auto entgegen, das an der Rückseite des Zirkus im Schatten einer Mauer parkt. Sie haben einen Koffer mitgenommen und einen großen Koffer mitgebracht, und sie sind jetzt dabei, die tierischen Überreste des auf gemahlene Mehl vom Leben in den Tod gebrachten Dompteurs Hof Baggelen zu untersuchen.
Was immer über den Rücken der Untindigen und harmlosen aufgetragen sein mag, die Leute vom Bau haben härtere Sinne, zu genau kennen sie den Rhythmus des Lebens in dieser bunten Welt, als daß ihnen nicht doch etwas auffallen sollte. Niemand weiß, wer es aufträgt, dieses Gerücht, aber es läuft schon durch alle Garderoben, durch alle Ställe und Zierstätten. Die Zirkusdirektoren klammern es sich an, die dabei sind, in der Manege einen indischen Dschungel herzustellen. Die Ballettmeister wissen es, die Reiter, die Garderobieren, die Bühnenarbeiter, es geht von Mund zu Mund: Hof Baggelen ist ermordet aufgefunden worden. Er liegt tot in der Garderobe des Direktors.

Der Sattelplatz ist freigegeben worden. Die Zuschauer drängen sich neugierig heran an die Ziergängen. Alona sieht die Menschen um sich legen. Sie hat gehoffen, die Tiere in die Wagen zu bringen. Sie ist zu Tode erschöpft von der Anstrengung der Vorbereitung, sie denkt an Baggelen.
Wachsam gählet ihr Blick über die Menschen. Da sieht unweit von ihr einer, der ihr dem Kopf aufpassen muß. Ein hageres Gesicht mit gelblicher Hautfarbe, tief liegende Augen, eine mächtig gebogene Stirn und Zähne, die hier und da aus dem Armeln des schwarzen Frackes ragen.
Der Blick aus den heißen Augen sucht den ihren. Alona schaudert unwillkürlich. Dann versucht sie zu lächeln. Wie man doch nur so nervös sein kann!
Schöne Tiger, wirklich schöne, brave Tiger!“ sagt der Mann mit seiner etwas brüchigen Stimme.
„Haben Sie ich schon lange, Madame?“
Alona wendet.
„Eine ganze Zeit schon, mein Herr!“
„Eine ganze Zeit schon, ein — ja, man sieht es, gute, brave Tiger!“
Sein Blick ist auf die Tiere gerichtet, die jetzt müde und fast hinter den Öttern liegen, gähnend und blinzeln auf die Bewunderer farrten. Alona hat keine Zeit mehr, die oft nicht sehr geistreichen Fragen der Zuschauer zu ertragen. Sie seht sich nach Ruhe und Alleinsein.

Aber da ist plötzlich die Tänzerin Greta neben ihr. Das Mädchen ist klein und nicht so an ihrer ihrer königlichen Mutterzeit und ihrem Übermut.
„Frau Alona — oh, Frau Alona — es ist entsetzlich“, flüstert sie der Frau zu und zieht sie ein wenig abwärts, dem Sattelgang zu. „Wer hätte das gedacht!“
Alona sieht die andere starr an.
„Alona — was ist denn? Ist was geschahen — mit Baggelen?“
Greta macht trübe Augen!
„Ja, wissen Sie es denn nicht, Frau Alona — Ihr Mann — er ist doch — ist doch tot!“ Unwillkürlich fängt sie an zu weinen, als sie es ist wie sie ist. Sie hat ihr Gesicht beif.
„Man hat ihn ermordet!“ sagt sie und wird bloß. Dann fällt sie in Ohnmacht. Ein hingepflegter Bedienter fängt sie auf.
In diesem Augenblick wird die große Pause abgeklungen.
Die Wortkommission Straßhofent hat sich im Direktionsbüro niedergelassen. Die Debatteleuchtung ist dort angeknüpft. Mittelstos befindet das strahlende Licht jeden Winkel des Raumes, jeden Zug im Gesicht der Anwesenden.
Kriminalkommissar Straßhofent sitzt hinter dem Schreibtisch. Er ist ein schlanker, kräftig gebauter Mann, Energie und Wachsamkeit in seinen beiden Augen, seine ganze Gestalt. Hinter ihm stehen formal und unaufrichtig, ganz Uniformen und Konzentration, Kriminalkommissar Straßhofent. Seine dünnen Lippen sind tief aufeinander gepreßt. Seine weichen, schlanken Hände, die einen gelbemächtigem Baggelen zu den braunen, kräftigen Branten seines Berufsamerikanischen Straßhofent bilden, halten Notizbuch und Füllfederhalter. Am Äußeren scheinen sie überhaupt nicht gegenständig. Diese beiden Männer — aber es ist ein enormes Paar im Kampf gegen Verbrecher und Verbrecher.
Regungslos steht von Buren am Fenster. Sein Blick ruht nicht auf dem Gesetz, in dem der junge Polizeikommissar Straßhofent sitzt. Es ist derselbe Straßhofent in dem noch vor kurzer Zeit — oder ist das schon eine Ewigkeit her? — Alona Baggelen sah.
„Bitte, Herr Direktor!“ sagt Straßhofent.

es nicht sehr lustig, historische Erinnerungen allein zu feiern! Sie fuhr nur durch sommerliche Wälder und Wälder zum Rabenberg und lächelte: Otto würde überrascht sein!
*
Einmal mandete Otto um die Leopoldsburg und suchte seine Ruth. Etwas traurig sah er auf die weite Ebene hinaus. Durch die Gänge führten die türkischen Heerparaden gegen das östliche Wienland, als die Heere . . . Neben ihm plätschete einbürg die Stimme eines Fremdenbürgers, der für die Ordnung und Befahrung einer Reizegeheißschaft zu sorgen hatte. Otto ging schnell weiter. Eigentlich hatte Ruth gar nicht lo unrecht. Otto mußte nichts historischen Schlitten gesehen haben, wenn man schon mal in Wien war. Aber — Ruth war nicht hier! Otto hatte nun schon eine Stunde lang gemartet! Was was! Sturz entschlossen legte er sich auf sein Motorrad und machte zum Spätkerns hinüber.
*
„Einmal Wiener Schnitzel, auch Frau“, sagte der Ober und stellte vor Otto ein braunes taupfrieses Gebilde. Ruth hatte den ganzen Rabenberg nach Otto abgesehen, sich schließlich allein an einen Tisch gesetzt und ein Wiener Schnitzel bestellt. Ihre Bemerkung für das im Sommerlohngehende liegende Panorama Wiens mißfiel sich mit Gedanten an ihren Streit mit Otto.
Unten ragte der Stephansdom, leitwärts der etwas nüchternen, eckige Turm der alten Minoritenkirche, im Hintergrund spannten sich die weiten Bogen der Reichshalle über die Donau. Sie sah dies alles von hier oben und ah dabei ein märchenhaft zubereitetes edles Wiener Schnitzel. Das Material war doch ganz hübsch, Otto hätte das sehr genossen. Ruth stand plätschlich auf, holte eilig und verließ hastig die Terrasse. Sie wollte so schnell wie möglich zu ihrem Otto! An der Haltestelle fand kein Omnibus mehr. Da ging sie ein Städtchen zu Fuß. Von unten kam ihr ein Motorradfahrer entgegen, mit leerem Beiwagen . . .
*
„Mensch, Otto! Ich sage dir: Wiener Schnitzel machen die hier!“
„Sei nicht so entsetzlich material, Ruth! Ich mandete unterdessen auf historischen Boben!“ sagte Otto.

sonal. Wir wollen uns erst mal den Mann kommen lassen, der den Toten fand! Wie heiß er, Herr Direktor?“
„Haha, Requisite Josef!“ sagte von Buren müde. Sein Kopf dreht vor Schmerzen. „Wenn Sie es gelassen, meine Herren, möchte ich doch dem Bericht beimohnen. Es geht mich als Direktor natürlich am meisten an, was hier geschahen ist.“
„Ein verlässlicher Mann“, Herr Direktor von Buren, nur für uns etwas ungenügend!“
„Wie Straßhofent und nachfolgend schnell einen Blick des Eimerländnisses mit dem Kameraden.“
„Trotzdem — legen wir mal ja — brummt Straßhofent hinterher, das Interesse der Baggelensklärung geht vor. Das werden Sie verstehen, Herr Direktor!“
(Fortsetzung folgt.)

Schleussner Film

mit Garantieschein gegen Fehlbildung
sonal. Wir wollen uns erst mal den Mann kommen lassen, der den Toten fand! Wie heiß er, Herr Direktor?“
„Haha, Requisite Josef!“ sagte von Buren müde. Sein Kopf dreht vor Schmerzen. „Wenn Sie es gelassen, meine Herren, möchte ich doch dem Bericht beimohnen. Es geht mich als Direktor natürlich am meisten an, was hier geschahen ist.“
„Ein verlässlicher Mann“, Herr Direktor von Buren, nur für uns etwas ungenügend!“
„Wie Straßhofent und nachfolgend schnell einen Blick des Eimerländnisses mit dem Kameraden.“
„Trotzdem — legen wir mal ja — brummt Straßhofent hinterher, das Interesse der Baggelensklärung geht vor. Das werden Sie verstehen, Herr Direktor!“
(Fortsetzung folgt.)

eines jungen Maharadscha. Er ist schon angezogen für die Pantomime. Anna, die steht an ihm vorbeigeht, fällt es ein, daß sie noch gar nicht umgekleidet ist.
Do ihr Vater, noch in der Garderobe ist? Das wäre ungenügend um diese Zeit, aber vielleicht wollte er nach der Vorstellung allein sein.
Anna von Buren läuft durch den schmalen Gang und Kopf gegen die Garderobier. Sie brückt die Türkante nieder. Sie gibt nach, und Anna steht im Raum.
Geschehen hemmt ihren Schritt, ihre Hand greift unwillkürlich ans Herz. Die Deckenbeleuchtung brennt, und in ihrem Schein sieht sie den toten Mann auf dem Divan — Baggelen! Dann gleitet ihr Blick zum Fußboden und zu dem Deck mit dem Zierornat und der harten Ringe, auf der jetzt dunkelrote Flecken sind.
Anna von Buren ist jung, aber sie hat die Gedanken der Weisheit voll kennengelernt. Sie weiß um manchen Mann und mannde Frau, die man tot aus der Manege trug.
Aber hier ist etwas anderes geschahen als nur ein Unfall.
Hier ist ein Mann ermordet worden, ein Mann, zu dem eine Frau gehört, — Alona — und diese Alona —
Anna von Buren denkt den grauenhaften Gedanken nicht zu Ende.
Es ist die Stimme des gemeinsamen Brutes, die sie jetzt ruft. Antitrin blüht sie sich und betet den Blick auf. Sie sieht den buntten Schal von den Schuhten und wischt die Wadensaffe daran ein. Das alles tut sie selbstverständlich wie auf einen inneren Befehl, denn sie gehören nicht. Es geht um ihren Vater! Das wunderliche Raft kennnt sie sich unter den Arm. Nein, sie weiß nicht lo recht, was sie tut. In ihr ist nur ein Gebante: Baggelen, der Mann der Frau, die ihr Vater sieht, ist ermordet, und den Mörder muß

Zweimal Panorama Wien

Heitere Kurzgeschichten von M. v. d. Hfen-Saden.
„Wien, Wien, nur du allein . . .“ flang es vernagelt aus dem Badezimmer, in dem Otto sich raffen. „Wo fahren wir heute hin, Ruth?“
„Auf den Leopoldsberg“, antwortete Ruth und fämmte sich die Waden in die Stirn.
„Nein, auf den Rabenberg“, sagte Otto durch den Vorhang. „Sei nicht so entsetzlich material! Der Leopoldsberg ist historisch interessant.“
„Das kannst du auch vom Leopoldsberg aus“, sagte Ruth zurück. „Sei nicht so entsetzlich material! Der Leopoldsberg ist historisch interessant.“
„Hier steht noch ein Teil der alten Burg, die das Füllengelicht der Babenberger . . .“
„Ach, die alten Babenberger! Ich will das Wiener Schnitzel“, rief Otto. Daraufhin entfiel ein regerlicher Streit. Ruth war für den Blick von historischem Boden aus, Otto mehr vom Boden geborenen Zeitfahren, den er in einem ersten Wiener Schnitzel sah. Diesmal wurde es Ernst mit dem Streit. Ruth und Otto waren auf dem Motorrad nach Wien gekommen. Ein paar Mal hatten sie sich schon geizant, aber diesmal blieb die Verbindung aus.
Heftige Worte kamen: männlicher Egoismus, weiblicher Egoismus, eine zugespitzte Zär . . . und Otto saulte allein auf seinem Motorrad mit leerem Beiwagen auf den Rabenberg. Ruth hingegen ging mit entsetzlichen Schritt und geringem Gesicht, den Babeder mit samt seinem historischen Rückbild unter den Arm getummelt, zur Omnibushaltestelle, um auf den Leopoldsberg zu kommen.
Sie kam aber ganz anders. Wie sehr oft! Otto empfand beim Fahren so stark die neben ihm gähmende Leere des Beiwagens, daß sein Herz in der gelblichen Morgenlume allezeit schmand. Mit scharfer Wendung lenkte er zum Leopoldsberg und lächelte vor sich hin. Er freute sich schon auf Ruths überraschendes Gesicht, wenn sie ihn dort treffen würde.
Aber der Omnibushaltestelle erwies es sich, daß der Omnibus heute nur nach dem Rabenberg fuhr. Ruth war stiesbetrieht, daß eine höhere Macht ihr die Überwindung ihres längst bebrachten Eigenwillens abnahm, denn schließlich war

Sie müssen ihm selber hören, den plastischen Vollklang dieses neuen Geräts, um ebenso begeistert zu urteilen. Nicht umsonst wird der orchestergleiche Klang der Telefunken-Rundfunkgeräts gerade von musikalisch Anspruchsvollen bevorzugt. Dabei kostet dieser Fernempfang, mit Kurwellenbereich bereits ab 13,7 m, mit Sparschaltung und vielen Besonderheiten, nur RM 178,- für Wechselstrom und RM 220,- für Allstrom. Welches Gerät Sie auch wählen, den Telefunken-Super Condor lassen Sie sich vorführen!



Mitteldeutschland

Kellerei und Tanzvergnügen

Die Bierläche war hässlich.

† Delitzsch. Ein Tanzvergnügen in Werben nahm einen bösen Ausgang. Ein Wirt hatte schon im Saal eine Ausbrennung mit zwei Männern von auswärts. Als er noch hatte ging, erwarteten die beiden anderen ihn am Hofe. Als er sich auf einen neuen Streit nicht einließ, brachten sie in den Saal und schrien über ihn her. In seiner Bedrängnis griff er zu einer Bierläche und schlug sie dem Wirt auf den Kopf. Der Wirt mußte ins Krankenhaus geschickt werden.

Er „deihstele“ die Ende

Die „Zürsprache“ brachte Gefängnis ein.

† Leipzig. Adolf B. hatte auf Grund verschiedener Vorstrafen schon Erziehung im „Lager“ mit Gerichtsbescheid und Staatsanwaltschaft. Als vorher Ende November o. J. ein Bekannter zu ihm kam und ihn fragte, ob er noch vor Weihnachten eine Gefängnisstrafe antreten sollte, war B. bereit, die Sache zu beschließen. Man fuhr nach Zwickau ins Generalsanwaltschaftsamt, dem sich B. als Arbeitler des Mannes vorstellte, der die Strafe antreten sollte. Bei der Vorprache erklärte B., der Mann liege im Wohnungsgebiet unbeschadet an einem Gefängnisverkauf und guter Ordnungsbefehl für die verfallenen Apparate. Die Zürsprache hatte Erfolg. Die Strafverurteilung wurde hinausgeschoben, dafür mußte nun B. ins Gefängnis! Seine „Angerei“ beim Generalsanwaltschaftsamt war herausgefunden. Sie führte B. auf die Anklagebank des Schöffengerichts, das ihm wegen Begünstigung zwei Monate Gefängnis zubilligte.

Auf schiefer Bahn

† Dessau. Der 34 Jahre alte Martin Schulte aus Zerbst ist längt kein unbeschriebenes Blatt mehr, auf seinem Konto stehen zwölf Vorstrafen. Seit ausmarchen handelt er sich um Betrugsfälle und Urkundenfälschungen. Schon zwei Monate nach Verbüßung seiner letzten Strafe im Mai 1938 kam er wieder auf die schiefe Bahn. Durch Scheinbetrug mit einer angeblich bevorstehenden Erbschaft verlor er sich 13 M. Ein junges Mädchen, dem er die Verlobung einer Stellung versprochen, erwiderte er um 7 M. Ein besonders gemauert wurde er einem Rittersreitner von dessen geringer Rente 17 M. aus der Zahlte. Da der verdächtige Gang des Angeklagten unentzerrbar ist, ließ das Gericht diesmal keine Mitleid walten und verurteilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus, 50 M. Strafe und Wertschätzung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre. Im diesen gerichtlichen Verfahren für immer unbeschädigt zu machen, wurde außerdem die Sicherungsverwahrung gegen ihn angeordnet.

Eine laubere Gesellschaft . . .

Robuste Hausfrau.

† Quersfeld. An jeder Raubhandlung kamen drei Mörderleber Einwohner in eine hiesige Gastwirtschaft. Der ältere der drei packte Anzugstücke aus und machte dem Gastwirt sein Angebot. Dieser lehnte ab, da er ohne Bedarf sei. Trotzdem ging die Anbiederung weiter, bis der Sohn des Gastwirts dazwischen trat und sich ein solches Gebotern verbat. Darüber erholte sich der Sohn des Händlers und es kam zu einem heftigen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete, wobei der Gastwirt wie auch seine ihm zu Hilfe gekommenen Söhne verletzt wurden. Die Schlichtung wurde auf die Straße befördert. Damit hätten diese aber nicht genug. Sie warfen die Fensterhebel ein und gaben sogar Schüsse ab. Vom Gendarmereport wurden sofort Ermittlungen angeleitet. Die Kriminalpolizei in Mähersleben nahm die drei händler fest. Den ältesten wurde der Führerschein entzogen, da er im angeordneten Zustande einen Verkehrsmittel fahren könnte.

Dem Witz erlindgen

als er dem Großvater Essen brachte.

† Ringwitz (Kr. Wollmirstedt). Bei der jährliche Heimut Heins, der hier bei seinen Großeltern die Ferien verbringt, zusammen mit seinen ebenfalls hier zu Besuch weilenden Onkel dem Großvater Essen ans Tisch brachte, wurden die Sungen unterwogen demselben Gewicht überprüft. Heimut wurde dem Witz getroffen und gerichtet.

Weil der Reissen pachte

Eine Tote, drei Verletzte bei einem Unfall.

† Köthen (Anhalt). Auf der Straße nach Broßigt pachte bei einem Motorrad, auf dem der Bergmann D. rührte an. Weisend-Göhlen und seine Frau saßen, der Schwanz des Vorderendes. Die Frau lag in hohen Bogen gegen einen Baum und blieb bewegungslos liegen. Dröhne selbst erlitt nur leichte Handabwundlungen. Durch den Unfall kam auch ein zweites Motorrad mit zwei Radfahrer Beteiligten zu Fall. Einer von ihnen wurde schwerer, der andere leichter verletzt. Frau Dröhne ist ihren schweren Verletzungen erlegen.

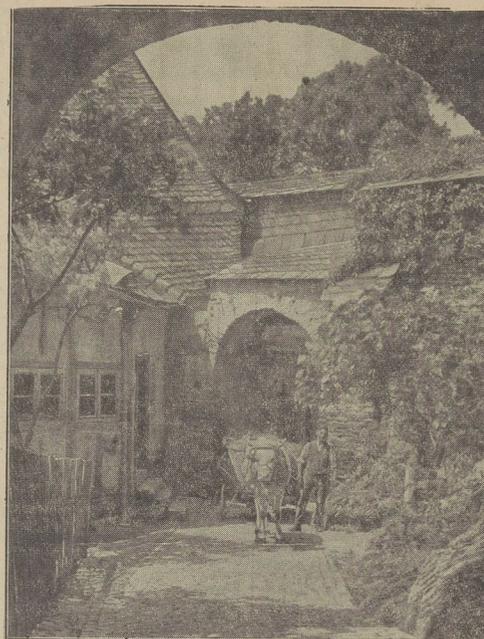
Kinder, Augen auf!

Reines Mädchen schwer verletz.

† Sangerhausen. Auf der Kreisstraße 80 überholte in der Nähe des Göttsch St. Julian ein Leipzig-Verkehrsmittel eine Frau, die mit ihrem Handwagen gleichfalls in Richtung Sangerhausen-Sangerhausen fuhr. Im gleichen Augenblick rannte ein vierjähriges Mädchen von dem hinteren Radbander in die Fahrbahn des Kraftwagens. Das Kind wurde überfahren und schwer verletzt.

Wissen will schöner werden

† Göttsch. Ein Weibchen zur Verbesserung des Stadtbildes soll auch in diesem Jahre perrantfalter werden. Der Bürgermeister hat zu diesem Zweck Preise ausgesetzt. Maßgebend für die Beurteilung eines Grundbildes soll aber nicht die Höhe der Haare, sondern der Gesichtsausdruck sein, sondern der Gesamteindruck, den der bunte Zustand im Verein mit dem Blumenfarn der Vorgärten oder Fenster macht.



Trüb dem Feind!

Es blüht und grünt uns alle Zeit. Romanik ist doch ein großer Mann. Im Wegzug sitzen Fiebermäule. Der einst getrobt hat Krieg und Pest. Die Mauern schloßen Haus und Herd. Und Graf und Adel, Stall und Scheuer. Wie mancher Kämpfer, ehrenwert, Hielt tapfer aus in dem Gemäuer.

So kauft ich oft mein Heimatglück. Die nuchster ichid vom Lebensglück. Und führt niemals mehr zurück. Sein Name nur wird überdauern Die ewigen allen Namern. Und — ach — sein lüngl verfallenes Glück! Scher-Bilderverstärkung

Unter Vorsitz des Oberpräsidenten

berät der Provinzialrat den Haushalt der Provinz / Gerechte Verteilung der Lasten / Keine Erhöhung der Amlage

† Magdeburg. Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Staatsrat von Heilig trat der Provinzialrat der Provinz Sachsen am 4. August in Magdeburg zusammen. Der Oberpräsident berichtigte eingangs das neue Mitglied des Provinzialrates, Generalarbeitsführer Hrenzel.

Die umfangreiche Tagesordnung sah als Mittelpunkt die Beratung des Entwurfes der Haushaltsaufstellung des Provinzialverbandes für das Rechnungsjahr 1939 vor. Daneben war zu beraten über den Verkauf von Grundstücken für die Gutverteilung Westfalen, den Verkauf des Landesheils- und Pflegeheimes in Weiskensfeld an die Stadt Weiskensfeld, über den Verkauf eines Wohnhauses für die Landesheilsanstalt Lößspringe, über die Festsetzung der Unterhaltskosten für diejenigen Bestenstrassen in den Landesheilsanstalten, die einer Sonderbehandlung bedürfen, über Veränderungen im Mitgliedsbeitrag des Provinzialverbandes bei Gießereis- und Wasserwirtschaftsunternehmen.

In seiner Eröffnungsansprache gab der Oberpräsident einen Überblick über die wirtschaftliche Lage im Provinzialgebiet und die Veränderungen und wichtigen Ereignisse, die sich im vergangenen Jahre zugetragen haben.

Dann legte Landeshaupmann Otto die Grundzüge der Finanzabrechnung des Provinzialverbandes im Haushaltsplan 1939 dar. Der Haushaltsplan 1939 ist im ordentlichen Haushalt mit 43,9 Millionen Mark und im außerordentlichen mit 6,7 Millionen Mark Gesamtbetrag ausgefallen. Die Rede des Landeshaupmanns gab Aufschluß über die Schwierigkeiten der Aufstellung des Haushaltsplanes und die Sorgfalt, mit der er bearbeitet worden ist, und zeigte das tiefe Verantwortungsbewußtsein, das die Verwaltung des Provinzialverbandes bei der Festsetzung der Amlage, bei der Ausgabenminderung und bei der Rücklagenbildung beehrte. Trotz harter

In der Sprache der Heimat

Das Mundartdichter-Treffen des Harzgebietes.

† Alenburg. Den kulturellen Höhepunkt des Altendörfer Heimatfestes bildete das Mundartdichter-Treffen. Dr. Wille, Hauptredner, der bekannte Kampfer für die Volksstimmbewegung im Harzgebiet, hatte die Durchführung angeregt. So konnte sich eine ganze Reihe von Mundartdichtern und -sprechern hier ein Gleiches tun und Anregungen zu neuen Schöpfungen erhalten. Dr. Wille streifte in einer Ansprache die Bedeutung einer solchen Veranstaltung, die gerade für das Harzgebiet als der Schmelzpunkt norddeutscher und niederdeutscher Kultur von Wichtigkeit ist. Das diesjährige Mundartdichter-Treffen ist ein Versuch gewesen, aber dieser Versuch muß als durchaus gelungen angesehen werden. In Form als Schluß der Veranstaltung Bürgermeisterrat a. u. E. feststellen. Die Treffen sollen in den nächsten Jahren wiederholt stattfinden. Das ist eine kulturelle Tat, die den Mundartdichtern neuen Auftrieb gibt und neue Lust zu weiteren Schöpfungen. Am Anstich in den Dichtabend fand man sich zu einer stimmungsvollen Winternachtsmahl im Schloßhof zusammen.

Schwerer Verlust für die Kalbfeldtzeit

† Göttsch (Kr. Gerdleben). Die henghaltungs-geschäftlich Göttsch hat einen schweren Verlust zu beklagen. Im vergangenen Jahre verlor sie den bestmann 13jährigen Spitzenbergr.

Merlel Neuhelien

im Zoo der Meißelstadt.

† Leipzig. Auch in diesem Jahre ist in unserem Zoo viel Neues zu sehen. Es ist vor allem auf das junge Rasborn hingewiesen, das seit einiger Zeit vorhanden ist. Über ein Meter hoch ist es schon und verleiht es auch, sich Neugier zu verschaffen. Von dem Sandbär Zoo des neuen Giraffenballe „Charlie“ nach Leipzig zu der vereinlichten Kuh. Er mag über fünf Meter hoch sein. Mit seiner Frau „Altebach“ hat er sich schon recht angefreundet. Auf dem Rittersberg ist ein Paar Ferkel Gänse untergebracht, nämlich tiergerogere Tiere mit kurzen Beinen, einem Stummelhaarschweif, bloßem Kopf und wie abgedacht aussehenden Halsen. Es sind Wombats, außerordentlich lebhafte Bestierrare aus Australien.

Für Kleinvögel der Heimat sind drei große, geräumige Flugkäfige eingerichtet worden. In denen wir so heimlich alle Vögel der Heimat: Stare, Drosseln — darunter auch kleinere Formen, wie beispielsweise die Ringdrossel, Meisen, Dachtelchen, Strohigänge — in aller Behausung betrachten können.

Dem Schimpansemännchen „Gutter“ wurde eine Gefährtin, ein kleines, noch etwas schüchternes Schimpansemännchen, zugeführt.

Auch eine Fülle von Jungtieren ist zu sehen. Umgekehrt werden im Zoo auch mehrere Wärfel Hyänen. Am Tierberggarten tummeln sich vier junge Esbären.

Ein junges Pferd hat sich ängstlich hinter der Mutter verborgen. Heißend und feil langer Zeit zum erlösenden Ausbruch, ist nun ein Pferd, eine kleine Chapman-Gebräufte, gesetzt, die Ende Mai zur Welt kam.

Neues Halberstädter Glockenspiel

Harzer Volkslieder auf Porzellanklängen.

† Halberstadt. An der Zeit vom 26. bis 28. August findet in der alten Halberstadt Halberstadt wieder das Palastfest statt. In diesem, an dem die gesamte Bevölkerung aus der näheren und weiteren Umgebung beteiligt sein wird. Zunächst dieses Festes wird ein Glockenspiel aus 25 Halberstädter Porzellanklängen eingesetzt. Das Glockenspiel wird auf der Wüstung des alten Rathauses aufgestellt. Es wird durch ein Orchester von 12 bis um 11 Uhr auszuführen. In dem Festes beste Halberstädter erklingen zu lassen. Es sind folgende Lieder vorgelesen: 1. der Harzer Sängerkreis: „Es grünte die Lohse, es wachte das Gras“, 2. „Wenn alle Vögel sind im Nest“, 3. „Nimm trinken“, eine alte Volksweise, 3. das Volkslied „Ach, fahr' dahin, wenn es muß jein! Und laß' mich von der Weibchen mein“, 4. das Bergmannslied. Neben dem Mechanismus ist noch eine Klaviatur vorhanden, die es ermöglicht, auch andere Lieder bei feierlichen Anlässen erklingen zu lassen.

Das Hündchen war ein Fuchs

Ein heimlicher Spielkamerad.

† Helbra. An der Ansprache hat sich dem Spaziergänger jüngst ein seltsames Bild. Eine Anzahl Kinder spielte fröhlich auf der Straße, während ihnen ein „Hündchen“. Als es über die Straße sprang, wurde ein aufgeregter halberstädter, ein seltsam plumper Kopf. Die Kinder zupuppelte sich das „Hündchen“ als ein junges Fuch. Fröhlich sollte er umher und ließ sich nicht fürchten. Bis der Fuchs, ein junger Bergmann, berichtigte, ist der kleine Bewohner unserer Wälder recht vertraut und hat nur vor einem Hund und reißt aus, nämlich ausgepresst — vor den Schützen.

Wielochlappere soll helfen

Die Saalechiffahrt soll helfen.

† Bernburg. Infolge des überaus schnellen Abflutens des Wassers der Saale nach Magdeburg bis zur Wüstung sind mehrere Fahrzeuge auf einer Sandbank bei Dröbel festgefahren. Alle Bemühungen, sie wieder flottzumachen, sind bis lange ausbleiben, bis wieder Wasserfluss eintritt. Durch die Verfestigung ist die Saalechiffahrt lahmgelegt, was sich namentlich im Hinblick auf die jetzt beginnenden Betriebsleistungen unangenehm auswirken dürfte, daß die Wielochlappere als Retter auftritt und größere Mengen Zugschiffen abgeben wird.

657 km Brieftaubenflug

Erfolgreiche heimische Züchter.

† Wollan. Vom Dünne in Belgien aus wurde kürzlich der Brieftaubenklub Landesgruppe Provinz Sachsen und Anhalt in der Provinz der Deutschen Brieftaubenklub durchgeführt. Der Wettbewerb war von 34 Vereinen der genannten Brieftaubenklub ausgetragen. Die Brieftaubenklub teilte sich mit 13 Brieftauben, von denen teilweise ganz hervorragende Leistungen erzielt wurden. Die von den Tauben zurückgelegte Entfernung betrug 657 km. Die meisten von der besten Taube, die dem Wollaner Züchter Rüdiger Schuberth gehört, in 9 Stunden 32 Minuten zurückgelegt, so daß sich eine Stundenleistungsdistanz von über 96 km ergibt. Die zweiten bis letzten Plätze des Wettfluges wurden ebenfalls von Brieftauben verschiedener Wollaner Züchter belegt. Bei dem von Wollan aus durchgeführten Wettbewerb errangen die Wollaner Züchter die 2. Tauben dabei eingereiht hatten, ebenfalls jedes Briefe.

Auffassung der Braunhälsen

† Kleinpöhl. Vom 20. bis 23. August findet in Genthinerberg die Tagung des Deutschen Forstvereins statt. Auf der Tagung werden die für alle Gemeinden des Bundes wichtigen Fragen der Wiederverwaltung der Braunhälsen durch Forstwirte eingehend erörtert. Am 21. August unternehmen die Tagungsteilnehmer einen Braunschlager zur Befähigung der Sippenaufforderungen der alle Bergbau W. M. Im folgenden Tage wird unter anderem ein Vortrag gehalten über die Wiederverwaltung der Braunschlager im Niederlausitzer Braunschlager. Auch die Sippen- und Wandschlagerungen der Niederlausitzer Braunschlager, die Forstverordner Heulen (Schiffau) seit vielen Jahren verdient gemacht hat, werden besichtigt. Im übrigen find Lehramtsänderungen vorgelesen.

33-Hym-Bau genehmigt.

† Barga. Der geplante 33-Hym-Bau kann nun beginnen, nachdem die Genehmigung der Reichsführung der 33. in Form eines Baugesetzes vorliegt. Der Bau wird am weissen Dorfand „auf dem See“ errichtet werden.



Unterhaltungsblatt



Die Anruhe des Herzens

Erhebung von Heinz Rodenbusch.

In der kühlen blauen Scheibe, auf der in goldenen Buchstaben „Adrian Doderham“ steht, flackert gescheitert und ruftlos das Leben vorüber. Raum einer der Vorbereitenden wirft einen Blick in das Fenster, denn es ist nichts darin zu sehen, als ein alter Mann in einem weißen Kittel, der durch eine schwarze Klappe in das Räderwerk befindlicher Zeigeruhr den Blick.

So ist das Leben an dem alten Manne vorübergegangen, und sein Haar ist grau geworden. Wohl ist aber ist auch der alte Mann an Beinen vorübergegangen. Was hat das Leben? Was ist er seinen Beinen gegangen, und hat nicht die in das Gedächtnis der menschlichen Herzen hineingelesen. Wohl aber hat ihm seine Tätigkeit Zeit gelassen, über das Leben und die Menschen nachzudenken. Und da hat nun Adrian Doderham gefunden, daß im Grunde das Herz dem Räderwerk einer Uhr gleiche. Denn das Wichtigste, ohne das eine Uhr niemals richtig gehen kann, ist ein winziges, zitterndes, schwebendes zehntausendstel Gramm Gewicht, und solch ein zehntausendstel Gramm wiegt in sich Fragen, die es jung bleiben soll. Diese Unruhe des Herzens, das ist die Sehnsucht, die den Menschen zeitlichen von irgend etwas Innerweltlichem träumen läßt.

Nach Adrian Doderham hat einmal geträumt. Das ist zwar schon sehr lange her, aber der Traum ist nicht bei Adrian Doderham, sondern bei dem furchtbaren Leben; viel schöner als Doderhams Leben ist, das grau und farblos zwischen leuter lebenden Herzen zerfällt. Zum Beispiel, wenn das Blut durch den Körper fließt, dann geht ein feines, silbernes Können durch den Raum mit den vielen Herzen, eine einfache, alte Volkswelt, die aber für den alten Mann alle Wunder einer höchsten Welt ist. Sehr oft im Lauf eines Tages erweist diese Welt, denn es ist bekannt, daß Meister Doderham sein Leben mit der Erinnerung mit großen, großen Augen vor ihm hat. Diermal hat sie die Gestalt eines Kindes angenommen, das heftig ein stierliches, silbernes Können auf den Boden legt.

Das Können braucht nur ein neues Glas für das zerbrochene. Morgen schon kann es wieder abgeholt werden. Nein, es werde auch nicht viel kosten, sagt Doderham, und sieht gedrosselt in die unglücklichen Kinderangen hinein. Fünfhundertsig Pfennige vielleicht.

Als Doderham am Abend das silberne Können hervorruft, ist die Gedankenwelt schon gelassen. Dagegen das Gedankenwerk, das er für diesen Tag, als nicht die Erinnerung wieder das benutzte als der Dadel der kleinen Uhr öffnet, findet er auf der Dämmelwelt sehr verhängnisvolle Bedeutung und eine Schwere. Die Buchstaben sind ein A, und ein D, und das heißt nicht Anna Domini, sondern Adrian Doderham, und es ist dieselbe Uhr, die der Geistes Doderham Angela Mertens, der Tochter seines Meisters, gefertigt hat. Es ist eine sehr gute Uhr gewesen, die Herr Mertens vor vielen Jahren seinem Geistes überlassen hat. Der Geistes Doderham hat sie billig aber er hat sie nicht als Geistes und geschickter Arbeiter. Wie hätte ihm sonst das kleine Können gelingen können, das er eines Tages an der Raduhr befestigte und das jeden Eintretenden mit einer klirrenden Melodie willkommen heißt. Es hat jedem gefallen, dieses Können. Vor allem aber der blonden Angela, die oft in den Nebenraum und sehr lustig und unmerklich fand, daß es dieses Können ist, die sie oft mit ihrer schönen dunklen Stimme sang.

Eines Tages aber ist Adrian Doderham domogegangen, weil er die Welt erkannte, in die ihre Liebe und die Erlänge des Meisters gefügt hatten. Er hat nie an sie geschritten, denn das hatte er Friedrich Mertens verprochen. In der Fremde hatte er das zu erinnern versucht, was Adler vor ihm verhängen ließ. Es ist ein harter Weg, wenn Adler und Entschuldigungen gewesen, aber er ist ihm gegangen im Gedanken an Angela. Alle Entschuldigungen hat er genommen. Auch die Schwere, die ihm durch die Pflicht bereit wurde, daß Angela für ihn verloren sei. Und nun da er ist nur noch die Erinnerung bei ihm vor sich. Aber das Können ist und manchmal eine lustige, törichte Hoffnung, über die es sich gut nachdenken lieh, wenn man winzige Räderchen ineinander fügte.

Dabei fällt ihm ein, daß er das Kind nicht einmal nach seinem Namen gefragt hat. Nur ein Zeitweilen mit einer Nummer hat er ihm gegeben. Aber das Können wird abgeholt werden. Vielleicht wird Angela, selber es abholen, und er wird erfahren, ob sie glücklich geworden ist.

Ein paar Tage später kommt Angela Mertens wieder in den Laden und legt das Zeitweilen und kopiernde Können, die Buchstaben, auf den Abendstisch. Und Adrian Doderham begreift, warum das Kind erst jetzt gekommen ist. „Du hast mit der Uhr gespielt, nicht wahr, und das Glas zerbrochen.“ Er lacht, er lacht, „Und deine Mutter darf es nicht wissen.“

Die blauen Augen sehen den fremden Mann, der das alles weiß, verwundert an. Und dann nicht das Kind, nein, die Mutter soll es nicht wissen, weil sie so oft traurig ist und manchmal weint. Vielleicht, weil sie immer wieder näher muß für die Leute, seit der Vater tot ist. Und früher ist sie immer lustig gewesen und hat nie geweint.

Aber der fremde Mann hört wohl gar nicht zu. Er fragt nur, wie sie heißt, und mit der Uhr, sagt er, dürfte sie nicht mehr spielen.

In dieser Nacht geht Adrian Doderham sehr lange in seinem Zimmer auf und ab. Quert ist alles so einfach, als brauche man gar nicht darüber nachzudenken. Aber je länger er am Fenster steht und in das Dunkel blickt, desto das ferne Stundenlängle gehen, um so mehr Fragen treten vor ihm auf, auf die er keine Antwort weiß. Ob zum Beispiel, ein Arzt für ihren Mann, wenn er das Herz eines alten Mannes nicht prüft und schließlich den Kopf schneidet. Und ob es für

einen solchen Mann gut ist, ein Kind an der Hand zu führen. ...

Doderham sagen, er werde in den nächsten Tagen einmal zu ihm kommen, und das mit seinen letzten Willen, das habe er sich anders überlegt. ...

lingen, geht ein Rädelchen über sein Gesicht. Es ist ein Können, das aus einem ruhigen Herzen und aus dem Gedanken an ein schönes, erfülltes Leben kommt. ...

Wo „Evangeline“ wartete

Entdeckung am Schauplatz einer Liebestragödie der Belletratur

In dem kleinen Ort St. Martinville am Beauvois-See in Louisiana wird in diesem Jahr ein Heimfest veranstaltet, das Gedanken an eine in die Belletratur eingetragene Liebestragödie gewährt. In dem Ort St. Martinville, die hier einige Jahre gelebt hat, bevor sie an gebrochenen Beinen starb, daß man nach langen Nachforschungen jene ur, die unglückliche Emeline auf den ihr entfallenen Geliebten zu warten pflegte, und die auch in Konstellation Dichtung erwähnt ist.

Dem Trauskar weg vertrieben.

Emeline La Sade war die Tochter eines reichen Bauern in Grand-Vieux, eines Städtchens in Acadia, die Neu-Schottland damals, vor zweihundert Jahren, hier. Sie liebte den jungen Gabriel LaSalle, den Sohn eines Dorfmeisters, und war die glücklichste und schönste Brautzeit und dreit. An einen kleinen Sonntag sollte die Hochzeit gefeiert werden. Die Bürger und Bauern der ganzen Umgegend hatten sich eingefunden, um an der Trauung teilzunehmen und dem Brautpaar Glück zu wünschen. Niemand von ihnen ahnte, welches schwere Verhängnis an diesem Tage über Acadia hereinbrechen sollte.

Schon hatte die Trauungszeremonie begonnen, schon lang die Festgemeinde den einleitenden Choral, als plötzlich die Kirchtür mit Gewalt aufgesprungen wurde und eine Kompanie englischer Soldaten hereinströmte. Alle in der Kirche anwesenden Männer wurden herausgeschleudert und alsbald auf einen Kriegsschiff gebracht, das ans in der Nähe in einer Bucht vor Anker lag.

Der Überfall war gründlich vorbereitet. Auch in den anderen Städtchen Acadias wurden alle männlichen Männer verhaftet. Die britische Regierung fürchtete nämlich, und vielleicht auch nicht zu unrecht, daß Acadia von England abfallen und sich wieder den französischen Kolonialen anschließen könnte.

So wurden denn die Männer fortgeführt und auf Schiff in die Südküsten Nordamerikas gebracht, ohne daß man ihnen noch Gelegenheit zum Entlaufen ablassen und alsbald auf einen Kriegsschiff in den Antarktis und hinaus ins offene Meer lieferte.

Auf einem anderen Schiff sollte sie ihrem Schicksal in die Fremde. Aber als sie in den Südküsten ankam, fand sich keine Spur mehr von Gabriel LaSalle. Niemand konnte ihr

sagen, auf welcher Plantage er unter militärischer Bewachung arbeiten mußte, und so lag sie denn freudig und über das Land, seine Mühen liegend und seine Gefahr fürchtend. Manchmal trat sie Bekannte aus der Heimat, die ihr neue Hoffnungen machten und sie weiter von Ort zu Ort schickten.

Endlich gelangte sie nach St. Martinville, wo ihr der Heilige verriet, er habe Gabriel LaSalle erst vor wenigen Wochen gesehen. Er sei mit einem Arbeitskommando am Schiff den Beauvois-See hin- und hin auf dem Schiffsgebiet gebracht worden und müße bald wieder zurückkehren. Emeline solle nur ruhig hier in St. Martinville auf ihn warten, da sie in der fernem Wildnis ihn noch und immer finden werde.

Begebenes erwartet am gebrochenen Herzen

So wartete denn die junge Frau Tag ein, Tag aus, bis sie am Ufer des trüben, dünnflüssigen Flusses unter einer alten Eiche, und blühte Ironamirits, dort hin, wo das Schiff mit dem Geliebten ertrunken war.

Aber die Wochen, die Monate, die Jahre vergingen. So manches Schiff kam den Beauvois-See hinabzuführen, so manches Mal leuchteten Emmelines Augen in freudiger Erwartung. Aber stets wurde sie enttäuscht. Immer immer sie auch fragte, niemand konnte ihr über Gabriels Verbleib berichten und so ließ sie schließlich alle Hoffnung sinken.

Sie sah auch weiterhin unter der Eiche, aber stets sah man sie weinen. Und so ließen sich auch lebhaft bemerken ihre Tränen auszufließen, sie blieb doch starr. Ihre Tränen zu fließen, den Menschen fließen ein, sie riefen dahin und eines Tages fand man sie leblos an die Eiche gelehnt, die gebrochenen Augen noch immer Ironamirits anhaftend.

Nach nicht im Tode vereint.

Die Leute von St. Martinville legten sie neben der Kirche ins Grab und setzten ihr ein Denkmal, das noch heute von jungen Liebeshandlungen bewacht und aufgeführt wird, mit Blumen und Kränzen geschmückt wird.

Ein noch unergründlicheres Denkmal jedoch hat der Dichter Langenell der armen Emeline in leiser, durch Goethes „Hermann und Dorothea“ angetrieben und befristeten Niedersetzung „Evangeline“ gesetzt. In diesem Epos läßt der Dichter seine Heldin zum Grab hin, doch noch die Lebenden auffinden, und zwar in einem Spital, wo Gabriel todtrotz, das niederkniet, und dann in den Armen der Braut entfällt. Emeline küßt wenige Stunden später, und so fand denn, so lebend es wenigstens der Dichter, die beiden auf die graulose Erde getrennten Liebenden wenigstens im Tode vereint, da man sie nebeneinander begräbt.

In Wirklichkeit verbleibt eine Spur von dem verstorbenen Gabriel LaSalle nicht entdeckt worden, und so einmal, wie Emeline gehandelt ist, liegt auch ihr Grab.

Victoria Heimfahrt

Vor 125 Jahren

grüßte sie die heimkehrenden Krieger.

Als die siegreiche Armee der Freiheitskrieger am 7. August 1814 durch das Brandenburger Tor in Berlin einzog, wurde die Victoria auf dem Tor des Sieges feierlich empfangen. Victoria, die Siegesgöttin, grüßte in allem Glanz die Armee, der sie von Paris aus vorausgeeilt war. Ihre Abenteurer in Frankreich waren beendet. Als Napoleon im Oktober 1806 in Berlin eingezogen war, hatte er das herrliche, von Schadow und Jung geschaffene Kunstwerk von Brandenburger Tor abbrechen und nach Paris bringen lassen. Das Kunstwerk empfing in den folgenden Jahren die Schmach dieses Raubes, und als die Stunde der Befreiung schlug, war der Marschall Bülow der erste, der in Paris die stolze Victoria der Stadt brachte.

Victoria hatte in all den Jahren unbedeutend in einem Museum gestanden, beim Transport nach Frankreich war sie beschlagnahmt worden, und Pariser Kunsthandwerker hatte ihr einen neuen Flügel, ihren Fieder sehr neue Feder und zwei neue Beine angefertigt. Im April 1814 trat die Siegesgöttin ihre Heimreise an. Sechs große Wagen und 52 Pferde waren nötig, um die in fünfzehnmäßigen Riffe verpackte Victoria zurückzuführen. Ein einziger großer Triumphzug wurde diese Reise, und damals schon wurde

die Victoria des Brandenburger Tores zu jenem großen Wahrsagen eines einzigen Denkmals, das sie auch heute noch in der Kompanie, Wogen, St. Quentin, Baumgarten gegen die Reife nach Krüll, wo die Victoria am 4. Mai entraf, von da über Köpenick nach dem Rheinland. In Baden erholte sich die Victoria als zu glücklich für die hoch gepackten Wagen. Man machte nicht viel Federlesens und sich die Tore ein. Bei Düsseldorf wurde die Victoria auf sechs Pferde nach dem Rhein geleitet. Der hohen Kommandant marschierte mit seinen Offizieren der Truppe entgegen. Alle Ehrentafeln waren dicht mit Menschen besetzt. Sobald die Wagen am jenseitigen Ufer des Rheines auftauchen, wurden sie von Jubelrufen begrüßt. Als die Räder in den Straßen einfuhren, donnerten die Kanonen und alle Gloden schlugen. Ein Braut für sich selbst war die Wagen, unter Gefang und Glockenschlag die Victoria durch die Illuminierten Straßen, bis zum Karlsruh, wo die Garnison sie in Paradeformation empfing. Ein Braut für den König und „allen, denen deutsches Blut in den Adern rollt“, wurde ausgedrückt.

Hier, so wurde der Siegeswagen in allen Orten, die er berührte, jubelnd empfangen und mitgetragene. Blumen, Bänder, Schleifen und Kränze schmückten die hohen Wagen. Die von französischen Führern und dreißig preußischen Gardebrigaden eskortiert wurden. Ein Ehrenfeld, Hannover und Schwelm begleiteten begeisterte Poeten große Wagen aus, in denen die heimkehrende Victoria als „Siegesgöttin aller Deutschen“ begrüßt wurde.

„Nicht aus allein, nein, allein ist sie eigen, die deutsches Blut und deutsches Wort erlangt! Sacht ihr nicht jedes deutsche Wort, das weinen in Schmerz und Schmach, als sie der Feind entwandt?“

Am 8. Juni 1814 langte der Transport in Jechendorf bei Berlin an. 254 Aufreiter, zahllose Blumen, Girlanden und Kränze schmückten die Wagen. Nach der Reparatur in Jagdschlösschen wurde die Siegesgöttin in der Nacht zum 30. Juni zum Brandenburger Tor gefahren. Jedem aller Hüllen fand sie nun in ihrem Wagen, die Rechte grüßend ausgestreckt, mit der Linken die mächtigen Pferde zügelnd. Tausende von Berlinern wanderten ihr entgegen, die warme Sommernacht war voll Jubel und Gefang. Fackellicht erhellte den Torgang. Schadow und Jung, die unvergessenen Meister, die das Kunstwerk geschaffen hatten, begrüßten Victoria, in deren Freude und des Stolzes in ihren Augen auch Brandenburger Tor und übermachten die Aufstellung auf dem Tor. Dann bedeckte ein großes Zelb die Victoria.

Am 7. August marschierten die Freiheitskrieger in Berlin ein. Es war ein früher Morgen, der Himmel war von Wolken bedeckt. Der König, umgeben von Ministern, Offizieren, Bülow und Tauentzien, setzte sich vor dem Brandenburger Tor an die Spitze seiner Truppen. Auf dem Pariser Platz fanden die Ehrenabzeichen und Beförderungsbefehle der Bürgerwehr präpariert das Gedeck. In diesem Augenblick unter Jubel und Jubel, fiel die Fülle der Siegesgöttin. „Im gleichen Augenblick“, so heißt es in einem zeitgenössischen Bericht, „brach nach einigen Regengüssen die Sonne hervor und leuchtete die erhabene Szene. Die Victoria fand nun im Angesicht des Heeres und des Volkes in ihrer neuerrungenen Glorie. Und die besten Truppen, die Sirey auf des Königs Befehl nach Schinkels Entwurf an der Parterlange der Ostlin angebracht, glänzte unter dem Sonnenlicht. In der Mitte stand der König, der in der Hand ein Schwert hielt, das er dem Kaiser von Österreich überreichte. Der Kaiser stand rechts, der König links, der mit gebrochener Schwinge der Sonne entgegenfiel.

Niemand auf dem Platz vermachte sich der Größe ihrer Stunde zu entziehen. Selbst der König, dessen Anwesenheit gegen alle Lauben Demonstrationen bekannt ist, wollte den Jubelenden begleitet zu und ließ es geschehen, daß ein Blumenregen sich über ihn und seine Generale ergoß.



Heilandsfülleben

Edith-Neufeld



"Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pl., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pl. Ziffergebühr 3 Pl. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer "Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung "Mitteldeutsche" ...

Speisezimmer Wohnzimmer große Auswahl Möbel-Harnisch Inh.: A. Döbler, Oelgrube 1

Stellenangebote Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen. ...



„Für Sie haben Sie sofort Geld bekommen?“ Frau Sachs fragte es Frau Preuß. ...

Züchtige Verkäuferin aus der Lebensmittelbranche zu sofort oder später gesucht. ...

Chetische, saubere Verkäuferin für Kolonialwaren und Feinkost per sofort oder 1. 9. gesucht. ...

1 Grobflüßschneider 1 Kleinflüßschneider stellt sofort oder später ein Werner Marx Schneidermeister. ...

Suche für sofort oder später eine tüchtige, perfekte Nahtst. eine Deutsche. ...

Stenotypistin zum baldigen Eintritt wird eine Stenotypistin gesucht. ...

Jüngere Hausgehilfin oder Pflichtenmädchen in gut. Haushalt m. Kind für sofort gesucht. ...

Mädel (außer abhängig) nach auswärts bei gel. Gehalt. ...

3g. Mädchen als Aufwartung f. 7/2 Tag gel. Gehalt. ...

Perfekte Mamsell od. Aushilfsf. f. eine Bekleidg. u. ein Kleidergeschäft. ...

Hausgehilfin zum baldigen Antritt in mittleren Sandhaus. ...

Hausgehilfin 3. u. 16. Aug. 1939 Hausgehilfin, auch unabh. Frau. ...

Mamsell gef. f. alle u. warme Küche, desgl. Haus- u. Kleidergeschäft. ...

Stilles Mädel mit Kostentrain. f. Haushalt u. Bekleidg. ...

12 Tage Sommer-Schluss-Verkauf bedeutet bei unseren Lägern etwas ganz Besonderes Methner HALL e/s Leipziger Str. 7

Kleidergejellen jungen, stellt ein. ...

Strebjamen jungen Schneidergejellen mit ländlich. ...

3g. Mädel für Geschäftsaush. f. Bekleidg. ...

Hausgehilfin mit etwas Kochkenntn. f. Haushalt. ...

Engesmädden zuverläßigen Bäckergejellen älter oder jünger. ...

Sängerin Geldführer stellt a. 13. 8. ein. ...

16jähriges Mädden sucht sof. od. 15. 8. ...

Zur gewöhnl. Erledigung in eigenem Büro. ...

Stiller Resuche Mädden 25 Jahre, sucht a. 15. 8. ...

Verchiedenes hat Einzelperson würde Kaufmann. ...

Kräftige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung in der Königs-mühle

Melker zu circa 30 Stück Großloch sucht zum 1. September. ...

...haben Sie schon einmal ATA extrafein versucht?

3g. Mädchen für kleinen Haushalt. ...

Erwachsene Verkäuferin für Textilbranche. ...

Hausgehilfin wegen Verheiratg. ...

Zum schonenden Putzen und Polieren aller feiner Haus- und Küchengeräte aus Glas, Emaille, Marmor, Porzellan, Holz, Metall usw. ...

Auto-Glekttriker (perfekt) in guter Damerhell. ...

Eis- und Kühlschränke Barackillige Vorrichtung. Auf Wunsch leichte Teilzahlung. Prophete Ihr Beater Halle Rannische Str 15-16

In der zweiten Woche weiter Sommer-Schluss-Verkauf vom 31. Juli bis 12. August in den zu gelassenen Waren ALTILOFF LEIPZIG

Möbel-Periz
68 Jahre
Breite Straße 3
Fernruf 2256
Moderne Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Formenschöne Möbel in bekannter
Güte und Preiswürdigkeit
Annahme aller Darlehen

Sei er,
kauft bei unseren Inserenten

Tanz-Schule M. Froschermeier
Merseburg, Strandschloßchen
Dienstag, 22. August, 20 Uhr, beginnt ein neuer
Anfängerkursus
Der Kursus umfaßt sämtliche modernen sowie die alten Tänze.
Außerdem eine gründliche Lehre guter gesellschaftlicher Umgangs-
formen. Anmeldungen werden im oben angegebenen Lokal ent-
gegengenommen. — Einzelstunden jederzeit.

Geschenke die Eindruck machen
kauft man bei **König** Klubkauer
Straße 17

Kommt in den
Leipziger Zoo logischen
Garten
**Neu: Nashorn, junges Zebra
und viele andere Jungtiere**
Sonntag, 6. August, und Mittwoch, 9. August, **billige Tage**
In den Ferien jeden Mittwoch **Kinderfest!**

Lichtspiele am Sonntag
Sonne: Die Frau ohne
Vergangenheit
4.00 5.30 6.10
Centrum: In tiefem
Verdacht
4.00 6.00 8.20
Union: Karibago Fall
(Sündenfrei)
4.00 6.15 8.30
Sonne 2 Uhr: Jugendvorführung
— **Karibago Fall** —

Kinderwagen
Große Auswahl — neueste Modelle
Befähigen Sie bitte mein
Lager in der 1. Etage
Friedrich Engel
Hafelfeld der Oberlandbahn

Gediegene, formschöne,
**Ohn-, Speise-, Herren-,
Schlafzimmer u. Küchen**
Gute Qualität — billigste Preise
Möbelhaus Schmieder
Merseburg Markt 12
Annahme aller Darlehen

Kraft durch Freude
Uelandsfahrt nach Gröden/Spitz.
Zum 9.—22. 8. 1939 führt eine Betriebsfahrt ins
schöne Gröden. Zeitnehmerpreis einloch. alle Leistungen
mit 99.00 RM. Plätze sind noch frei. Anmeldungen sofort
bergeben.

VEREINS-NACHRICHTEN
Aufnahme in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste
„Gemeinschaft der Fußballfans Merseburg“
Monatsversammlung am Sonntag, dem
7. August, nachm. 4 Uhr, im „Feldschloßchen“.

Auto-Lackiererei
Franz Hamann
Steinstraße 4, Ruf 3436
Reparatur-, Reparatur-, Reparatur-
schnelle Stammergläser-Reparaturen

Teint erfreut Sie
stets auf's Neue
Durch Dr. Gauditz' Mandelklee
Wenn Sie, statt Seife, diese alkalische
Sauerstoff-Mandelklee ständig ver-
wenden, wird Ihr Gesicht jugendfrisch
und blütenweiß — Alle Unreinlichkeiten der Haut,
wie Pickel, Mitesser, Pimpfen, Falten, Runzeln,
Gesichts-Fine verschwinden. Weisse und rauhe Haut
wird strahlend glatt und geschmeidig — Streifen RM 0.90,
Nachfüllbeutel RM 0.45. — In allen Fachgeschäften!

Vom 31. Juli
bis 12. August

**Nach wie vor —
auch in der
2. Woche —**

viele aussergewöhnlich
günstige Kaufgelegenheiten
im
**SOMMER
SCHLUSS
VERKAUF**
bei

Dobkowitz
Merseburg
Ruf 3531

Gastwirtschaft Parkbad
Morgen ab 4 Uhr
Konzert
mit Tanzanlagen
Tanz in Freier
Kyffhäuser - Tanzdiele
Steinstraße
Sonnabend und Sonntag
Tanzdiele
Es spielt die Haus-Kapelle

Motorboote
„Falke“ und „Rabe“
verkehren Sonntag, 6. August, nach
Bad Dürrenberg
ab 10.30 Uhr, 11.30 Uhr, 12.30 Uhr, 13.30 Uhr, 14.30 Uhr, 15.30 Uhr, 16.30 Uhr, 17.30 Uhr, 18.30 Uhr, 19.30 Uhr, 20.30 Uhr, 21.30 Uhr, 22.30 Uhr, 23.30 Uhr, 24.30 Uhr, 25.30 Uhr, 26.30 Uhr, 27.30 Uhr, 28.30 Uhr, 29.30 Uhr, 30.30 Uhr, 31.30 Uhr, 32.30 Uhr, 33.30 Uhr, 34.30 Uhr, 35.30 Uhr, 36.30 Uhr, 37.30 Uhr, 38.30 Uhr, 39.30 Uhr, 40.30 Uhr, 41.30 Uhr, 42.30 Uhr, 43.30 Uhr, 44.30 Uhr, 45.30 Uhr, 46.30 Uhr, 47.30 Uhr, 48.30 Uhr, 49.30 Uhr, 50.30 Uhr, 51.30 Uhr, 52.30 Uhr, 53.30 Uhr, 54.30 Uhr, 55.30 Uhr, 56.30 Uhr, 57.30 Uhr, 58.30 Uhr, 59.30 Uhr, 60.30 Uhr, 61.30 Uhr, 62.30 Uhr, 63.30 Uhr, 64.30 Uhr, 65.30 Uhr, 66.30 Uhr, 67.30 Uhr, 68.30 Uhr, 69.30 Uhr, 70.30 Uhr, 71.30 Uhr, 72.30 Uhr, 73.30 Uhr, 74.30 Uhr, 75.30 Uhr, 76.30 Uhr, 77.30 Uhr, 78.30 Uhr, 79.30 Uhr, 80.30 Uhr, 81.30 Uhr, 82.30 Uhr, 83.30 Uhr, 84.30 Uhr, 85.30 Uhr, 86.30 Uhr, 87.30 Uhr, 88.30 Uhr, 89.30 Uhr, 90.30 Uhr, 91.30 Uhr, 92.30 Uhr, 93.30 Uhr, 94.30 Uhr, 95.30 Uhr, 96.30 Uhr, 97.30 Uhr, 98.30 Uhr, 99.30 Uhr, 100.30 Uhr, 101.30 Uhr, 102.30 Uhr, 103.30 Uhr, 104.30 Uhr, 105.30 Uhr, 106.30 Uhr, 107.30 Uhr, 108.30 Uhr, 109.30 Uhr, 110.30 Uhr, 111.30 Uhr, 112.30 Uhr, 113.30 Uhr, 114.30 Uhr, 115.30 Uhr, 116.30 Uhr, 117.30 Uhr, 118.30 Uhr, 119.30 Uhr, 120.30 Uhr, 121.30 Uhr, 122.30 Uhr, 123.30 Uhr, 124.30 Uhr, 125.30 Uhr, 126.30 Uhr, 127.30 Uhr, 128.30 Uhr, 129.30 Uhr, 130.30 Uhr, 131.30 Uhr, 132.30 Uhr, 133.30 Uhr, 134.30 Uhr, 135.30 Uhr, 136.30 Uhr, 137.30 Uhr, 138.30 Uhr, 139.30 Uhr, 140.30 Uhr, 141.30 Uhr, 142.30 Uhr, 143.30 Uhr, 144.30 Uhr, 145.30 Uhr, 146.30 Uhr, 147.30 Uhr, 148.30 Uhr, 149.30 Uhr, 150.30 Uhr, 151.30 Uhr, 152.30 Uhr, 153.30 Uhr, 154.30 Uhr, 155.30 Uhr, 156.30 Uhr, 157.30 Uhr, 158.30 Uhr, 159.30 Uhr, 160.30 Uhr, 161.30 Uhr, 162.30 Uhr, 163.30 Uhr, 164.30 Uhr, 165.30 Uhr, 166.30 Uhr, 167.30 Uhr, 168.30 Uhr, 169.30 Uhr, 170.30 Uhr, 171.30 Uhr, 172.30 Uhr, 173.30 Uhr, 174.30 Uhr, 175.30 Uhr, 176.30 Uhr, 177.30 Uhr, 178.30 Uhr, 179.30 Uhr, 180.30 Uhr, 181.30 Uhr, 182.30 Uhr, 183.30 Uhr, 184.30 Uhr, 185.30 Uhr, 186.30 Uhr, 187.30 Uhr, 188.30 Uhr, 189.30 Uhr, 190.30 Uhr, 191.30 Uhr, 192.30 Uhr, 193.30 Uhr, 194.30 Uhr, 195.30 Uhr, 196.30 Uhr, 197.30 Uhr, 198.30 Uhr, 199.30 Uhr, 200.30 Uhr, 201.30 Uhr, 202.30 Uhr, 203.30 Uhr, 204.30 Uhr, 205.30 Uhr, 206.30 Uhr, 207.30 Uhr, 208.30 Uhr, 209.30 Uhr, 210.30 Uhr, 211.30 Uhr, 212.30 Uhr, 213.30 Uhr, 214.30 Uhr, 215.30 Uhr, 216.30 Uhr, 217.30 Uhr, 218.30 Uhr, 219.30 Uhr, 220.30 Uhr, 221.30 Uhr, 222.30 Uhr, 223.30 Uhr, 224.30 Uhr, 225.30 Uhr, 226.30 Uhr, 227.30 Uhr, 228.30 Uhr, 229.30 Uhr, 230.30 Uhr, 231.30 Uhr, 232.30 Uhr, 233.30 Uhr, 234.30 Uhr, 235.30 Uhr, 236.30 Uhr, 237.30 Uhr, 238.30 Uhr, 239.30 Uhr, 240.30 Uhr, 241.30 Uhr, 242.30 Uhr, 243.30 Uhr, 244.30 Uhr, 245.30 Uhr, 246.30 Uhr, 247.30 Uhr, 248.30 Uhr, 249.30 Uhr, 250.30 Uhr, 251.30 Uhr, 252.30 Uhr, 253.30 Uhr, 254.30 Uhr, 255.30 Uhr, 256.30 Uhr, 257.30 Uhr, 258.30 Uhr, 259.30 Uhr, 260.30 Uhr, 261.30 Uhr, 262.30 Uhr, 263.30 Uhr, 264.30 Uhr, 265.30 Uhr, 266.30 Uhr, 267.30 Uhr, 268.30 Uhr, 269.30 Uhr, 270.30 Uhr, 271.30 Uhr, 272.30 Uhr, 273.30 Uhr, 274.30 Uhr, 275.30 Uhr, 276.30 Uhr, 277.30 Uhr, 278.30 Uhr, 279.30 Uhr, 280.30 Uhr, 281.30 Uhr, 282.30 Uhr, 283.30 Uhr, 284.30 Uhr, 285.30 Uhr, 286.30 Uhr, 287.30 Uhr, 288.30 Uhr, 289.30 Uhr, 290.30 Uhr, 291.30 Uhr, 292.30 Uhr, 293.30 Uhr, 294.30 Uhr, 295.30 Uhr, 296.30 Uhr, 297.30 Uhr, 298.30 Uhr, 299.30 Uhr, 300.30 Uhr, 301.30 Uhr, 302.30 Uhr, 303.30 Uhr, 304.30 Uhr, 305.30 Uhr, 306.30 Uhr, 307.30 Uhr, 308.30 Uhr, 309.30 Uhr, 310.30 Uhr, 311.30 Uhr, 312.30 Uhr, 313.30 Uhr, 314.30 Uhr, 315.30 Uhr, 316.30 Uhr, 317.30 Uhr, 318.30 Uhr, 319.30 Uhr, 320.30 Uhr, 321.30 Uhr, 322.30 Uhr, 323.30 Uhr, 324.30 Uhr, 325.30 Uhr, 326.30 Uhr, 327.30 Uhr, 328.30 Uhr, 329.30 Uhr, 330.30 Uhr, 331.30 Uhr, 332.30 Uhr, 333.30 Uhr, 334.30 Uhr, 335.30 Uhr, 336.30 Uhr, 337.30 Uhr, 338.30 Uhr, 339.30 Uhr, 340.30 Uhr, 341.30 Uhr, 342.30 Uhr, 343.30 Uhr, 344.30 Uhr, 345.30 Uhr, 346.30 Uhr, 347.30 Uhr, 348.30 Uhr, 349.30 Uhr, 350.30 Uhr, 351.30 Uhr, 352.30 Uhr, 353.30 Uhr, 354.30 Uhr, 355.30 Uhr, 356.30 Uhr, 357.30 Uhr, 358.30 Uhr, 359.30 Uhr, 360.30 Uhr, 361.30 Uhr, 362.30 Uhr, 363.30 Uhr, 364.30 Uhr, 365.30 Uhr, 366.30 Uhr, 367.30 Uhr, 368.30 Uhr, 369.30 Uhr, 370.30 Uhr, 371.30 Uhr, 372.30 Uhr, 373.30 Uhr, 374.30 Uhr, 375.30 Uhr, 376.30 Uhr, 377.30 Uhr, 378.30 Uhr, 379.30 Uhr, 380.30 Uhr, 381.30 Uhr, 382.30 Uhr, 383.30 Uhr, 384.30 Uhr, 385.30 Uhr, 386.30 Uhr, 387.30 Uhr, 388.30 Uhr, 389.30 Uhr, 390.30 Uhr, 391.30 Uhr, 392.30 Uhr, 393.30 Uhr, 394.30 Uhr, 395.30 Uhr, 396.30 Uhr, 397.30 Uhr, 398.30 Uhr, 399.30 Uhr, 400.30 Uhr, 401.30 Uhr, 402.30 Uhr, 403.30 Uhr, 404.30 Uhr, 405.30 Uhr, 406.30 Uhr, 407.30 Uhr, 408.30 Uhr, 409.30 Uhr, 410.30 Uhr, 411.30 Uhr, 412.30 Uhr, 413.30 Uhr, 414.30 Uhr, 415.30 Uhr, 416.30 Uhr, 417.30 Uhr, 418.30 Uhr, 419.30 Uhr, 420.30 Uhr, 421.30 Uhr, 422.30 Uhr, 423.30 Uhr, 424.30 Uhr, 425.30 Uhr, 426.30 Uhr, 427.30 Uhr, 428.30 Uhr, 429.30 Uhr, 430.30 Uhr, 431.30 Uhr, 432.30 Uhr, 433.30 Uhr, 434.30 Uhr, 435.30 Uhr, 436.30 Uhr, 437.30 Uhr, 438.30 Uhr, 439.30 Uhr, 440.30 Uhr, 441.30 Uhr, 442.30 Uhr, 443.30 Uhr, 444.30 Uhr, 445.30 Uhr, 446.30 Uhr, 447.30 Uhr, 448.30 Uhr, 449.30 Uhr, 450.30 Uhr, 451.30 Uhr, 452.30 Uhr, 453.30 Uhr, 454.30 Uhr, 455.30 Uhr, 456.30 Uhr, 457.30 Uhr, 458.30 Uhr, 459.30 Uhr, 460.30 Uhr, 461.30 Uhr, 462.30 Uhr, 463.30 Uhr, 464.30 Uhr, 465.30 Uhr, 466.30 Uhr, 467.30 Uhr, 468.30 Uhr, 469.30 Uhr, 470.30 Uhr, 471.30 Uhr, 472.30 Uhr, 473.30 Uhr, 474.30 Uhr, 475.30 Uhr, 476.30 Uhr, 477.30 Uhr, 478.30 Uhr, 479.30 Uhr, 480.30 Uhr, 481.30 Uhr, 482.30 Uhr, 483.30 Uhr, 484.30 Uhr, 485.30 Uhr, 486.30 Uhr, 487.30 Uhr, 488.30 Uhr, 489.30 Uhr, 490.30 Uhr, 491.30 Uhr, 492.30 Uhr, 493.30 Uhr, 494.30 Uhr, 495.30 Uhr, 496.30 Uhr, 497.30 Uhr, 498.30 Uhr, 499.30 Uhr, 500.30 Uhr, 501.30 Uhr, 502.30 Uhr, 503.30 Uhr, 504.30 Uhr, 505.30 Uhr, 506.30 Uhr, 507.30 Uhr, 508.30 Uhr, 509.30 Uhr, 510.30 Uhr, 511.30 Uhr, 512.30 Uhr, 513.30 Uhr, 514.30 Uhr, 515.30 Uhr, 516.30 Uhr, 517.30 Uhr, 518.30 Uhr, 519.30 Uhr, 520.30 Uhr, 521.30 Uhr, 522.30 Uhr, 523.30 Uhr, 524.30 Uhr, 525.30 Uhr, 526.30 Uhr, 527.30 Uhr, 528.30 Uhr, 529.30 Uhr, 530.30 Uhr, 531.30 Uhr, 532.30 Uhr, 533.30 Uhr, 534.30 Uhr, 535.30 Uhr, 536.30 Uhr, 537.30 Uhr, 538.30 Uhr, 539.30 Uhr, 540.30 Uhr, 541.30 Uhr, 542.30 Uhr, 543.30 Uhr, 544.30 Uhr, 545.30 Uhr, 546.30 Uhr, 547.30 Uhr, 548.30 Uhr, 549.30 Uhr, 550.30 Uhr, 551.30 Uhr, 552.30 Uhr, 553.30 Uhr, 554.30 Uhr, 555.30 Uhr, 556.30 Uhr, 557.30 Uhr, 558.30 Uhr, 559.30 Uhr, 560.30 Uhr, 561.30 Uhr, 562.30 Uhr, 563.30 Uhr, 564.30 Uhr, 565.30 Uhr, 566.30 Uhr, 567.30 Uhr, 568.30 Uhr, 569.30 Uhr, 570.30 Uhr, 571.30 Uhr, 572.30 Uhr, 573.30 Uhr, 574.30 Uhr, 575.30 Uhr, 576.30 Uhr, 577.30 Uhr, 578.30 Uhr, 579.30 Uhr, 580.30 Uhr, 581.30 Uhr, 582.30 Uhr, 583.30 Uhr, 584.30 Uhr, 585.30 Uhr, 586.30 Uhr, 587.30 Uhr, 588.30 Uhr, 589.30 Uhr, 590.30 Uhr, 591.30 Uhr, 592.30 Uhr, 593.30 Uhr, 594.30 Uhr, 595.30 Uhr, 596.30 Uhr, 597.30 Uhr, 598.30 Uhr, 599.30 Uhr, 600.30 Uhr, 601.30 Uhr, 602.30 Uhr, 603.30 Uhr, 604.30 Uhr, 605.30 Uhr, 606.30 Uhr, 607.30 Uhr, 608.30 Uhr, 609.30 Uhr, 610.30 Uhr, 611.30 Uhr, 612.30 Uhr, 613.30 Uhr, 614.30 Uhr, 615.30 Uhr, 616.30 Uhr, 617.30 Uhr, 618.30 Uhr, 619.30 Uhr, 620.30 Uhr, 621.30 Uhr, 622.30 Uhr, 623.30 Uhr, 624.30 Uhr, 625.30 Uhr, 626.30 Uhr, 627.30 Uhr, 628.30 Uhr, 629.30 Uhr, 630.30 Uhr, 631.30 Uhr, 632.30 Uhr, 633.30 Uhr, 634.30 Uhr, 635.30 Uhr, 636.30 Uhr, 637.30 Uhr, 638.30 Uhr, 639.30 Uhr, 640.30 Uhr, 641.30 Uhr, 642.30 Uhr, 643.30 Uhr, 644.30 Uhr, 645.30 Uhr, 646.30 Uhr, 647.30 Uhr, 648.30 Uhr, 649.30 Uhr, 650.30 Uhr, 651.30 Uhr, 652.30 Uhr, 653.30 Uhr, 654.30 Uhr, 655.30 Uhr, 656.30 Uhr, 657.30 Uhr, 658.30 Uhr, 659.30 Uhr, 660.30 Uhr, 661.30 Uhr, 662.30 Uhr, 663.30 Uhr, 664.30 Uhr, 665.30 Uhr, 666.30 Uhr, 667.30 Uhr, 668.30 Uhr, 669.30 Uhr, 670.30 Uhr, 671.30 Uhr, 672.30 Uhr, 673.30 Uhr, 674.30 Uhr, 675.30 Uhr, 676.30 Uhr, 677.30 Uhr, 678.30 Uhr, 679.30 Uhr, 680.30 Uhr, 681.30 Uhr, 682.30 Uhr, 683.30 Uhr, 684.30 Uhr, 685.30 Uhr, 686.30 Uhr, 687.30 Uhr, 688.30 Uhr, 689.30 Uhr, 690.30 Uhr, 691.30 Uhr, 692.30 Uhr, 693.30 Uhr, 694.30 Uhr, 695.30 Uhr, 696.30 Uhr, 697.30 Uhr, 698.30 Uhr, 699.30 Uhr, 700.30 Uhr, 701.30 Uhr, 702.30 Uhr, 703.30 Uhr, 704.30 Uhr, 705.30 Uhr, 706.30 Uhr, 707.30 Uhr, 708.30 Uhr, 709.30 Uhr, 710.30 Uhr, 711.30 Uhr, 712.30 Uhr, 713.30 Uhr, 714.30 Uhr, 715.30 Uhr, 716.30 Uhr, 717.30 Uhr, 718.30 Uhr, 719.30 Uhr, 720.30 Uhr, 721.30 Uhr, 722.30 Uhr, 723.30 Uhr, 724.30 Uhr, 725.30 Uhr, 726.30 Uhr, 727.30 Uhr, 728.30 Uhr, 729.30 Uhr, 730.30 Uhr, 731.30 Uhr, 732.30 Uhr, 733.30 Uhr, 734.30 Uhr, 735.30 Uhr, 736.30 Uhr, 737.30 Uhr, 738.30 Uhr, 739.30 Uhr, 740.30 Uhr, 741.30 Uhr, 742.30 Uhr, 743.30 Uhr, 744.30 Uhr, 745.30 Uhr, 746.30 Uhr, 747.30 Uhr, 748.30 Uhr, 749.30 Uhr, 750.30 Uhr, 751.30 Uhr, 752.30 Uhr, 753.30 Uhr, 754.30 Uhr, 755.30 Uhr, 756.30 Uhr, 757.30 Uhr, 758.30 Uhr, 759.30 Uhr, 760.30 Uhr, 761.30 Uhr, 762.30 Uhr, 763.30 Uhr, 764.30 Uhr, 765.30 Uhr, 766.30 Uhr, 767.30 Uhr, 768.30 Uhr, 769.30 Uhr, 770.30 Uhr, 771.30 Uhr, 772.30 Uhr, 773.30 Uhr, 774.30 Uhr, 775.30 Uhr, 776.30 Uhr, 777.30 Uhr, 778.30 Uhr, 779.30 Uhr, 780.30 Uhr, 781.30 Uhr, 782.30 Uhr, 783.30 Uhr, 784.30 Uhr, 785.30 Uhr, 786.30 Uhr, 787.30 Uhr, 788.30 Uhr, 789.30 Uhr, 790.30 Uhr, 791.30 Uhr, 792.30 Uhr, 793.30 Uhr, 794.30 Uhr, 795.30 Uhr, 796.30 Uhr, 797.30 Uhr, 798.30 Uhr, 799.30 Uhr, 800.30 Uhr, 801.30 Uhr, 802.30 Uhr, 803.30 Uhr, 804.30 Uhr, 805.30 Uhr, 806.30 Uhr, 807.30 Uhr, 808.30 Uhr, 809.30 Uhr, 810.30 Uhr, 811.30 Uhr, 812.30 Uhr, 813.30 Uhr, 814.30 Uhr, 815.30 Uhr, 816.30 Uhr, 817.30 Uhr, 818.30 Uhr, 819.30 Uhr, 820.30 Uhr, 821.30 Uhr, 822.30 Uhr, 823.30 Uhr, 824.30 Uhr, 825.30 Uhr, 826.30 Uhr, 827.30 Uhr, 828.30 Uhr, 829.30 Uhr, 830.30 Uhr, 831.30 Uhr, 832.30 Uhr, 833.30 Uhr, 834.30 Uhr, 835.30 Uhr, 836.30 Uhr, 837.30 Uhr, 838.30 Uhr, 839.30 Uhr, 840.30 Uhr, 841.30 Uhr, 842.30 Uhr, 843.30 Uhr, 844.30 Uhr, 845.30 Uhr, 846.30 Uhr, 847.30 Uhr, 848.30 Uhr, 849.30 Uhr, 850.30 Uhr, 851.30 Uhr, 852.30 Uhr, 853.30 Uhr, 854.30 Uhr, 855.30 Uhr, 856.30 Uhr, 857.30 Uhr, 858.30 Uhr, 859.30 Uhr, 860.30 Uhr, 861.30 Uhr, 862.30 Uhr, 863.30 Uhr, 864.30 Uhr, 865.30 Uhr, 866.30 Uhr, 867.30 Uhr, 868.30 Uhr, 869.30 Uhr, 870.30 Uhr, 871.30 Uhr, 872.30 Uhr, 873.30 Uhr, 874.30 Uhr, 875.30 Uhr, 876.30 Uhr, 877.30 Uhr, 878.30 Uhr, 879.30 Uhr, 880.30 Uhr, 881.30 Uhr, 882.30 Uhr, 883.30 Uhr, 884.30 Uhr, 885.30 Uhr, 886.30 Uhr, 887.30 Uhr, 888.30 Uhr, 889.30 Uhr, 890.30 Uhr, 891.30 Uhr, 892.30 Uhr, 893.30 Uhr, 894.30 Uhr, 895.30 Uhr, 896.30 Uhr, 897.30 Uhr, 898.30 Uhr, 899.30 Uhr, 900.30 Uhr, 901.30 Uhr, 902.30 Uhr, 903.30 Uhr, 904.30 Uhr, 905.30 Uhr, 906.30 Uhr, 907.30 Uhr, 908.30 Uhr, 909.30 Uhr, 910.30 Uhr, 911.30 Uhr, 912.30 Uhr, 913.30 Uhr, 914.30 Uhr, 915.30 Uhr, 916.30 Uhr, 917.30 Uhr, 918.30 Uhr, 919.30 Uhr, 920.30 Uhr, 921.30 Uhr, 922.30 Uhr, 923.30 Uhr, 924.30 Uhr, 925.30 Uhr, 926.30 Uhr, 927.30 Uhr, 928.30 Uhr, 929.30 Uhr, 930.30 Uhr, 931.30 Uhr, 932.30 Uhr, 933.30 Uhr, 934.30 Uhr, 935.30 Uhr, 936.30 Uhr, 937.30 Uhr, 938.30 Uhr, 939.30 Uhr, 940.30 Uhr, 941.30 Uhr, 942.30 Uhr, 943.30 Uhr, 944.30 Uhr, 945.30 Uhr, 946.30 Uhr, 947.30 Uhr, 948.30 Uhr, 949.30 Uhr, 950.30 Uhr, 951.30 Uhr, 952.30 Uhr, 953.30 Uhr, 954.30 Uhr, 955.30 Uhr, 956.30 Uhr, 957.30 Uhr, 958.30 Uhr, 959.30 Uhr, 960.30 Uhr, 961.30 Uhr, 962.30 Uhr, 963.30 Uhr, 964.30 Uhr, 965.30 Uhr, 966.30 Uhr, 967.30 Uhr, 968.30 Uhr, 969.30 Uhr, 970.30 Uhr, 971.30 Uhr, 972.30 Uhr, 973.30 Uhr, 974.30 Uhr, 975.30 Uhr, 976.30 Uhr, 977.30 Uhr, 978.30 Uhr, 979.30 Uhr, 980.30 Uhr, 981.30 Uhr, 982.30 Uhr, 983.30 Uhr, 984.30 Uhr, 985.30 Uhr, 986.30 Uhr, 987.30 Uhr, 988.30 Uhr, 989.30 Uhr, 990.30 Uhr, 991.30 Uhr, 992.30 Uhr, 993.30 Uhr, 994.30 Uhr, 995.30 Uhr, 996.30 Uhr, 997.30 Uhr, 998.30 Uhr, 999.30 Uhr, 1000.30 Uhr, 1001.30 Uhr, 1002.30 Uhr, 1003.30 Uhr, 1004.30 Uhr, 1005.30 Uhr, 1006.30 Uhr, 1007.30 Uhr, 1008.30 Uhr, 1009.30 Uhr, 1010.30 Uhr, 1011.30 Uhr, 1012.30 Uhr, 1013.30 Uhr, 1014.30 Uhr, 1015.30 Uhr, 1016.30 Uhr, 1017.30 Uhr, 1018.30 Uhr, 1019.30 Uhr, 1020.30 Uhr, 1021.30 Uhr, 1022.30 Uhr, 1023.30 Uhr, 1024.30 Uhr, 1025.30 Uhr, 1026.30 Uhr, 1027.30 Uhr, 1028.30 Uhr, 1029.30 Uhr, 1030.30 Uhr, 1031.30 Uhr, 1032.30 Uhr, 1033.30 Uhr, 1034.30 Uhr, 1035.30 Uhr, 1036.30 Uhr, 1037.30 Uhr, 1038.30 Uhr, 1039.30 Uhr, 1040.30 Uhr, 1041.30 Uhr, 1042.30 Uhr, 1043.30 Uhr, 1044.30 Uhr, 1045.30 Uhr, 1046.30 Uhr, 1047.30 Uhr, 1048.30 Uhr, 1049.30 Uhr, 1050.30 Uhr, 1051.30 Uhr, 1052.30 Uhr, 1053.30 Uhr, 1054.30 Uhr, 1055.30 Uhr, 1056.30 Uhr, 1057.30 Uhr, 1058.30 Uhr, 1059.30 Uhr, 1060.30 Uhr, 1061.30 Uhr, 1062.30 Uhr, 1063.30 Uhr, 1064.30 Uhr, 1065.30 Uhr, 1066.30 Uhr, 1067.30 Uhr, 1068.30 Uhr, 1069.30 Uhr, 1070.30 Uhr, 1071.30 Uhr, 1072.30 Uhr, 1073.30 Uhr, 1074.30 Uhr, 1075.30 Uhr, 1076.30 Uhr, 1077.30 Uhr, 1078.30 Uhr, 1079.30 Uhr, 1080.30 Uhr, 1081.30 Uhr, 1082.30 Uhr, 1083.30 Uhr, 1084.30 Uhr, 1085.30 Uhr, 1086.30 Uhr, 1087.30 Uhr, 1088.30 Uhr, 1089.30 Uhr, 1090.30 Uhr, 1091.30 Uhr, 1092.30 Uhr, 1093.30 Uhr, 1094.30 Uhr, 1095.30 Uhr, 1096.30 Uhr, 1097.30 Uhr, 1098.30 Uhr, 1099.30 Uhr, 1100.30 Uhr, 1101.30 Uhr, 1102.30 Uhr, 1103.30 Uhr, 1104.30 Uhr, 1105.30 Uhr, 1106.30 Uhr, 1107.30 Uhr, 1108.30 Uhr, 1109.30 Uhr, 1110.30 Uhr, 1111.30 Uhr, 1112.30 Uhr, 1113.30 Uhr, 1114.30 Uhr, 1115.30 Uhr, 1116.30 Uhr, 1117.30 Uhr, 1118.30 Uhr, 1119.30 Uhr, 1120.30 Uhr, 1121.30 Uhr, 1122.30 Uhr, 1123.30 Uhr, 1124.30 Uhr, 1125.30 Uhr, 1126.30 Uhr, 1127.30 Uhr, 1128.30 Uhr, 1129.30 Uhr, 1130.30 Uhr, 1131.30 Uhr, 1132.30 Uhr, 1133.30 Uhr, 1134.30 Uhr, 1135.30 Uhr, 1136.30 Uhr, 1137.30 Uhr, 1138.30 Uhr, 1139.30 Uhr, 1140.30 Uhr, 1141.30 Uhr, 1142.30 Uhr, 1143.30 Uhr, 1144.30 Uhr, 1145.30 Uhr, 1146.30 Uhr, 1147.30 Uhr, 1148.30 Uhr, 1149.30 Uhr, 1150.30 Uhr, 1151.30 Uhr, 1152.30 Uhr, 1153.30 Uhr, 1154.30 Uhr, 1155.30 Uhr, 1156.30 Uhr, 1157.30 Uhr, 1158.30 Uhr, 1159.30 Uhr, 1160.30 Uhr, 1161.30 Uhr, 1162.30 Uhr, 1163.30 Uhr, 1164.30 Uhr, 1165.30 Uhr, 1166.30 Uhr, 1167.30 Uhr, 1168.30 Uhr,

Mitteldeutsche Zeitung

Merseburger Korrespondent Mitteldeutsche Presse Nachrichten Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg., Nr. 181

Merseburg, Sonnabend, 5. August 1939

Monat. Verkaufspreis 2,10 RM., nur Sonnabend 50 Pf. (einmal 16 Pf. Beilage und 27 Pf. Beilage, 1. u. 2. Aufl. 24 Pf. Beilage, 3. u. 4. Aufl. 20 Pf. Beilage, 5. u. 6. Aufl. 16 Pf. Beilage) - Adressliste halbj. 50, 10, 45 Pf.

Einzelpreis 13 Pf.

Eine Betrachtung zum Wochenende

Mister Chamberlain auf seinen zwei Gleisen

England an den Grenzen seiner Macht

Jam Buchanan behauptet aus Herr Chamberlain noch eine Möglichkeit zu bestehen, die zusammen mit den Vorgesängen in deren Osten wie in den neutralen Staaten rings um uns das Bild rundet. Hiermit handeln vielleicht die meisten Zeitungen in einem trübseligen Verhältnis zu den offiziellen Erklärungen der demokratischen Staatsmänner. Chamberlain, doch fast vor dem Ende, wenn er an die Möglichkeiten von England im Fernen Osten denkt, so hören wir, aber er tut nichts.

Offen wird hier von dem Inneren die Begrenzung der englischen Macht ausgehen. Dabei will nebenbei bemerkt Herr Chamberlain bei dieser Frage an jene schmachvolle Massenausweisung der deutschen Ghettos in Polen und an die dortigen Kämpfe denken, die sich unter den entwürdigenden Formen abspielte. Das damals nach Kriegsausbruch gegen das „Geleit der weißen Welt“ von England gefolgt wurde, wird heute doppelt heimgesucht.

Dort, wo 4 1/2 Milliarden englisches Geld und englische Konzeptionen, also englische Territorien unmittelbar bedroht sind, macht man nichts. Allerdings wird den Japanern dabei verhofft, daß man mit dem UNB konform geht, wenn man den Handelsvertrag auch noch nicht kündigt. Es wird ihnen weiter angebracht, nach der Beendigung der europäischen Streitigkeiten niederzulegen zu werden. Wir zweifeln nicht daran, daß diese Offenherzigkeit in Tokio Wohlgefallen erregen wird. Die Verhandlungen in Tokio sind so abgemacht worden. Die Wiederannahme wird durch die Chamberlainerklärung unannehmlich „gebrochen“.

Wenn also Herr Chamberlain sich zum Ansetzeln nach Schweden bezieht, läßt er noch dunkle Drohungen und Warnungen aus. Das hindert ihn jedoch nicht, zum Ansetzeln zu fahren, während z. B. umgekehrt ein gleich lebensschädlicher Ansetzler, Mister Roosevelt, seinen wichtigsten Parteimitgliedern, den Politikern Forley, trotz aller früheren Warnungen nach Europa lenkt.

Solche Widersprüche sind wir nachgerade gewohnt. Selten aber ist uns in einer offiziellen Unterhändlerklärung so klar die Doppeldeutigkeit der englischen Politik im Fernen Osten und in Europa entfaltelt worden. Dort, wo Milliarden-Werte und englisches Geleit in Frage stehen, steht man zu. In Europa, wo die englischen Streitigkeiten Interessen, wobei in Rumänien noch in Polen noch in der Türkei oder in Griechenland auf dem Spiele stehen, da geht man Verpflichtungen über die eigenen Selbstverpflichtungen hinaus ein, da wird man unter der befehlenden Preisgabe militärischer Geheimnisse um Moskau als Bundesgenossen, da ist man plötzlich engagiert und bereit, das Selbstgeleit einzulösen.

Uns scheint nach den Erklärungen der letzten Tage aber in der Tat die Selbstverpflichtung der neutralen Mächte gewünscht zu sein.

Was wir von der Zusammenkunft des englischen und letzten Außenministers hörten, beharrte nur die Überzeugung von der Unmöglichkeit beider Staaten, alles zu tun, um aus dem Moskauer Ansetzler herauszulassen. Der schwedische Außenminister Sandler hat im Verein mit dem deutschen Außenminister Blomberg den Engländern offen die Selbstverpflichtung der neutralen Staaten gegen jeden Verengungsvorstoß Finnlands durch eine Garantieerklärung angedroht. Der ungarische Außenminister hat ebenfalls eine solche Erklärung angedroht. Der ungarische Außenminister hat ebenfalls eine solche Erklärung angedroht.

Der Deutsche Gruß bei Veranstaltungen

Der Stellvertreter des Führers hat — wie die N.A.Z. meldet — für die Ehrenbezeichnung beim Nationalkongress und beim Einigen der Nationalkongresse bei Veranstaltungen eine Regelung erlassen. Danach wird bei Veranstaltungen in geschlossenen Räumen der Deutsche Gruß nach der Politischen Zeitung, Angehörige der Gliederungen und angeschlossenen Verbände — soweit sie nicht als Mitglieder angehören, Aufnahmebestimmungen nicht eingeleitet — mit einem „n o m m e n d r. O p f e r e d a n a“ erweisen. Bei Veranstaltungen im Freien wird der Deutsche Gruß im Dienstgange mit, in Privatkleidung ohne Kopfbedeckung erweisen.

Protektorat - nach reichlich vier Monaten

Die psychologische und kulturelle Lage der Tschechen

Von unserem ins Protektorat entsandten Mitarbeiter

Dr. O. J. in Eudetengau, Anfang August.

Es ist nicht leicht mit einem Tschechen ins Gespräch zu kommen. Und wenn es gelingt, wird man nur selten hören, was er wirklich denkt. Eine vergeblich dünne Schicht, — vor allem jene, die dem System des Herrn Beneš nahestand —, hat noch immer nicht alle Hoffnungen begraben, daß sich das Blatt in Mitteleuropa politisch wieder wenden werde. Es sind dies vor allem die „politischen alten Herren“, die sich kürzlich von einem nichternen und aufrichtigen Publizisten aus dem Kreise des einzigen tschechischen Generalstabes öffentlich lassen lassen mußten, daß die tschechische Jugend mit ihnen, die so abgrundtief verpielt hätten, nichts mehr zu tun haben wolle. Aus diesen Kreisen, die sich, das Ohr am Moskauer Sender und die Nase im Ring-hall-Briefen von Woche zu Woche zu verrotten pflegen, mag auch die moralisierende Blätterleitung „Protektorat - Protektorat“ kommen, die sich vergrämte Benešianer gelegentlich zugewintern. „Pro tanto trát“ heißt „für dieses Mal!“ Also hoffen diese Leute auf ein anderes, d. h. auf einen Zusammenbruch des Reiches und die Restauration der Republik nicht nur in den früheren, doch schon ziemlich reichlichen Grenzen, sondern bis tief ins Sächsisch- und Schlesiens hinein. Es ist dies dieselbe abwegige Mentalität, die die Polen von der berühmten „Schlacht bei Berlin“ schwärmen läßt.

„Protektorat“

Von solchen aberwitzigen Wunschträumen kann indessen ein Volk nicht leben. Die Wirklichkeit heißt: Protektorat. Böden und Wälder bilden ein autonomes Gebiet im Rahmen des Reiches. Nach der neuen Staatsrechtlichen Lage ist die außenpolitische die Vörschöpfung der im übrigen sind sie nicht, haben ihren eigenen, einen Gesandten, einen Ministerien und neuerdings, nach der letzten Deere, auch eine eigene Selbstverwaltung. Handelsbeziehungen sind im Rahmen des Reiches Staatspräsidenten ernannt, unter mehr als hundert Wirtschaftsexport des Protektorates. Die tschechische Wirtschaft ist dem Reich angeschlossen. Die tschechische Wirtschaft ist dem Reich angeschlossen. Die tschechische Wirtschaft ist dem Reich angeschlossen.

Die tschechische Presse

Die tschechische Presse ist in der Lage, die tschechische Bevölkerung über die tschechische Lage im Protektorat zu informieren. Die tschechische Presse ist in der Lage, die tschechische Bevölkerung über die tschechische Lage im Protektorat zu informieren. Die tschechische Presse ist in der Lage, die tschechische Bevölkerung über die tschechische Lage im Protektorat zu informieren.



Die tschechische Presse ist in der Lage, die tschechische Bevölkerung über die tschechische Lage im Protektorat zu informieren. Die tschechische Presse ist in der Lage, die tschechische Bevölkerung über die tschechische Lage im Protektorat zu informieren. Die tschechische Presse ist in der Lage, die tschechische Bevölkerung über die tschechische Lage im Protektorat zu informieren.